Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

May 17, 1944 Number 20

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Geduld.

Hasse nicht die schweren Tage,
Liebe auch die ernste Zucht,
Stimme nicht dein Lied zur Klage,
Denn im Leide reift die Frucht.

Durch die Not bricht in der Stille
Mancher Segensbrunnen auf,
Daß er fließe, lenkt der Wille
Gottes deinen Lebenslauf.

Auch im Bittersten verborgen
Ruht ein süßer Gnadenkern,
Und es folgt ein neuer Morgen,
Deines Glückes Abendstern.

Lerne eines, lerne warten,
Und erflehe die Geduld,
Endlich blüht in deinem Garten
Doch die Rose seiner Huld.

Endlich wird dir Gott begegnen,
Sieh, dann wandelt sich die Zeit,
Dann muß auch die Not dich seg-
nen
Und beglücken dich das Leid.

E. Schreiner.

—Eingesandt von F. F.

Richte deinen Blick himmelan!

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Jesaja 60, 2.

Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Johannes 6, 63.

Der Prophet redet in der Losung des heutigen Tages zu der alttestamentlichen Gemeinde des Herrn, zum Volk Israel. Aber was dort Verheißung war, ist im neutestamentlichen Zion Erfüllung geworden. Finsternis und Dunkel bedeckt die Völker der Heidenwelt, aber über der Gemeinde des Herrn, die am Pfingstfest geboren ist, ist das Licht aufgegangen in dem, der selbst das Licht der Welt ist, und seine Herrlichkeit erstrahlt über ihr in seinem Wort, in dem der Geist Ihn verklärt. Es ist wie einst in Aegypten: dort war überall Finsternis, daß keiner den andern sah, aber bei allen Kindern Israel war Licht in ihren Wohnungen. Hier Licht — dort Finsternis: das ist die Herrlichkeit der Gemeinde gegenüber der Völkerwelt, auch gegenüber dem Judenvolk, das sich dem einst über ihm aufgegangenen Licht verschlossen hat, und erst recht gegenüber dem neuen Heidentum mitten unter uns, das aus dem Abfall von dem Licht geboren ist. Wir empfinden diese Herrlichkeit nicht immer, wie wir sollten, weil wir sie zu sehr gewohnt sind. Wir nehmen alles das, was Gott uns in Christus geschenkt hat, oft so hin, als müßte das so sein. Laßt uns einen Heiden fragen, der durch Gottes Gnade bekehrt ist von der Finsternis zum Licht u. von der Gewalt des Satans zu Gott, — der wird es uns ganz anders rühmen mit brennendem Herzen, was das heißt, nicht wandeln müssen in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben. Wir wollen dankbarer werden für d. Licht und wollen eifriger werden, es denen zu bringen, die noch sitzen in Finsternis und Schatten des Todes hier und draußen.

Herr, was hat Dich bewogen, daß Du uns so vorgezogen! Laß uns dankbare und treue Lichtträger sein!

Berufen von Jesu Christo.

—Römer 1, 6.—

Man kann von dem Mittel der Berufung reden, vom Evangelium Gottes. Man kann sich auch fragen, warum läßt Gott es sich soviel kosten, die Menschen zu berufen? Alles Geschehen auf Erden hat ein Ziel. Gott tut nichts, was ziellos und planlos ist. Wir reden deshalb heute

Vom herrlichen Ziel unserer Berufung.

Wen ruft Gott? Menschen aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1. Petri 2, 9). Für Gott ist niemand zu schlecht. Gerade das Gegenteil. Er ruft und erwählt diejenigen, von denen niemand etwas wissen will. So war es bei Israel, das kleinste Volk, so ist es im neuen Bunde. Die Römer gehörten zu den Heiden. Sie waren Arier, modern ausgedrückt, Götzendiener.

Wozu beruft Gott? Die allgemeine Antwort lautet: „Zur Seligkeit"; denn Jesus ist gekommen zu suchen und selig zu machen, zu retten, was verloren ist. Gottes Ziel ist ein größeres, als nur die allgemeine Seligkeit.

1. Gott hat uns berufen zu seinem herrlichen Eigentum (2. Thess. 2, 14). Er reinigte sich ein Volk zum Eigentum (Titus 2, 14).

Gott erlöst und beruft seine Menschen, damit er über sie verfügen kann. Ueber ihre Zeit, ihre Gaben, ihre Kräfte und ihre Güter. „Dies Volk habe ich mir erwählet, daß sie meinen Ruhm verkündigen. Auf daß die so hinfort leben, nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

Berufene gehören nicht mehr der Welt, nicht mehr sich selbst, sondern ihrem Herrn, der teuer für sie bezahlt hat. Wenn Gott über Menschen verfügt, für die sorgt er auch. Wer sie antastet, der tastet seinen Augapfel an (Sach. 2, 12).

Zu einem Petrus konnte der Herr sagen: „Satan, aber ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre".

Wer sein Eigentum ist, braucht nicht mehr zu sorgen, für ihn sorgt sein Herr. Bist du sein Egentum? Gehörst du ihm? Ist er dein Herr? Daß er über Tote und Lebendige Herr sei. Hast du dich schon rufen lassen?

2. Gott hat uns berufen zu seinem Reich (1. Thess. 2, 12).

An seiner Herrschaft sollen die Seinigen teil haben. Das Reich Gottes ist nicht essen und trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Von diesem Reich sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Es ist inwendig in euch" (Lukas 17, 21). Alle welche diesem Reiche eine zeitlich-sichtbare Erscheinung und Gestalt geben wollten, sind dabei zuschanden geworden und werden es auch ferner. Dieses Reich Gottes ist ein verborgenes in erster Linie, der Friede dieses Reiches ist kein äußerer, sondern ein Friede des Herzens. Auch die Gerechtigkeit dieses Reiches ist keine äußere, sondern eine innere, und ebenso ist es mit der Freude dieses Reiches, es ist keine Freude an den Dingen dieser Erde und keine zeitliche Freude, sie ist nicht abhängig von den Verhältnissen und Zuständen, sondern sie ist die Freude am Herrn und im Herrn.

Wo Gott dieses Reich im Herzen eines Menschen aufrichten kann, da wird der Mensch zubereitet, einmal teilzuhaben am sichtbaren Reich Gottes. Das ist nicht amerikanischer Idealismus, sondern Reich Gottes, in der Offenbarung der Herrschaft des Königs dieses Reiches, wenn er kommt sein Reich einzunehmen. Die Berufenen werden hier auf Erden für dieses Reich und seine Aufgaben zubereitet.

D. Reich Gottes in seiner wahren Bedeutung gehört den Berufenen Heiligen. Hier ist es oft noch armselig, geht durch Leiden und Trübsal hindurch. Der Prophet Daniel sagt schon: „Die Heiligen werden das Reich einnehmen" (Dan. 7, 18).

Das Reich Gottes kommt auch nicht mit äußerlichen Gebärden. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben (1. Kor. 15, 20). Was alle Idealisten und Pazifisten und Optimisten nur träumen von diesem Reich, das wird einmal für die Berufenen und Erwählten herrlich in Erfüllung gehen.

Wir wollen dabei nicht vergessen: „Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen".

Ein drittes Ziel unserer Berufung nennt uns die Heilige Schrift: „Selig sind, die berufen sind zum Abendmahl — Hochzeitsmahl — des Lammes. Selig und heilig ist derjenige, der teilhat an der ersten Auferstehung" (Offb. 19, 9; 20, 6).

Diejenigen, welche hier schon aus dem Tode zum Leben auferstanden sind, die welche der Welt entrückt sind, die sollen einmal teilhaben am Hochzeitsmahl des Lammes. Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Die klugen Jungfrauen dürfen eingehen zum

(Forsetzung auf S. 3.)

Die Canadische Konferenz der M. B. Gemeinden.

(Nördlicher Distrikt)

findet, so der Herr will und wir leben, vom 9. Juli als Festsonntag an statt, wo dann die drei Konferenztage sich daran anschließen. Die Vorberatung geht am Samstag voraus.

Die einladende Gemeinde wendet sich nun an alle Schwestergemeinden hier in Canada mit der herzlichen Einladung sich zu rüsten für diese Konferenz, einmal mit Bitten und Beten vor unserm Herrn und Heiland; zum andern, die Delegaten auszumachen nach dem Plane, wie es nun schon die letzten Jahr üblich war, von 50 Mitgliedern oder einem Teil dieser Zahl einen Delegaten. Wir wollen diese Brüder, aber auch sonst besuchende Geschwister herzlich aufnehmen und ihnen dienen, so gut wir es unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermögen. Wie sind wir unserm Vater droben dankbar für ein Land, eine Heimat, wo wir ohne Furcht und Sorge für das Werk des Herrn zusammen kommen dürfen, wo auch lokal in dieser Beziehung alles ruhig ist.

Wir bitten nun freundlich, uns die Anzahl der Delegaten und auch sonstiger Gäste rechtzeitig zu melden, damit wir die notwendigen Vorkehrungen treffen können. Das Programm der Konferenz kommt in Bälde. Wir aber möchten den Gemeinden im Norden und sonst auch im Süden rechtzeitig Zeit und Ort dieser Konferenz bekannt geben.

Da die Autos nun nicht nach Belieben laufen können, werden wohl manche Konferenzbesucher den Zug benutzen. Diesen diene zur Nachricht, daß täglich zwei Züge ost 9.19 a.. u. 6.21 p.m. und auch zwei Züge west 7.46 a. m. und 8.30 p. m. Coaldale treffen. Weiter ist Lethbridge, der große Knotenpunkt, nur 10 Meilen von uns entfernt und etwaige einlaufende Züge ohne direkten Anschluß nach Coaldale es gut möglich machen, die Besucher auch von dort abzuholen.

Mennoniten Brüder Gemeinde
zu Coaldale, Alta.

Der Vorstand.

Todesnachricht

Unser lieber Bruder und Prediger, F. F. Isaak, ist heute, Montag, den 15. Mai, 1 Uhr nachts, plötzlich durch einen Schlaganfall heimgerufen worden. Die Begräbnisfeier soll, so Gott will, Donnerstag, den 18. Mai, 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, in der Nordend M. B. Kirche, 621 College Ave., stattfinden.

Wir laden herzlich ein, an dieser Trauerfeier teilzunehmen. Der Herr tröste die leidende Schwester Isaak und Kinder.

Im Auftrage

B. B. Fast.

Programm

für die Provinzial Konferenz der M. B. Gemeinden Manitobas, abzuhalten den 2. und 3. Juni 1944 in der M. B. Kirche, Arnaud, Manitoba.

Beginn um 2 Uhr am 2. Juni.

1. Einleitung.
2. Wahl der Konferenzleitung.
3. Vorstellung des Programms.
4. Zeiteinteilung.
5. Die Innere Mission:
(1) Berichte von den Stationen.
(2) Berichte von den Arbeitern.
(3) Bericht von dem Innern Missions-Komitee.
a) Predigerkonferenz.
b) Reisepredigtarbeit.
c) Bibelbesprechungen.
d) Randmission (Lindale).
e) Camparbeit.
f) Evangelisationsarbeit.
(4) Bericht von dem S. S. Komitee.
5) Bericht von dem Komitee für Jugendarbeit.
(6) Bericht über die Gesangessache.
(7) Die Sommerbibelschularbeit.
(8) Der Kassenbericht.
(9) Wahl des Inneren Missions-Komitees.
6. Die Stadtmission.
(1) Bericht vom Komitee.
(2) Bericht von den Arbeitern.
(3) Der Kassenbericht.
(4) Wahl von drei Komiteemitgliedern.
7. Die höhere Bibelschule.
8. Die Inkorporation.
9. Die Dienstfrage.
(1) Bericht.
(2) Kassenbericht.
(3) Wahl eines Kassenführers.
10. Das Hilfswerk.
11. Wahl eines Konferenzkassenführers und eines Konferenzschreibers.
12. Wahl der Rechnungsrevisoren.
13. Wahl des Fürsorge Komitees.
14. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
15. Eingereichte Fragen.
16. Laufende Fragen.
17. Schluß.

Das Programm-Komitee.

Die Provinziale Konferenz der M. B.-Gemeinde Manitobas

findet in diesem Jahre in Arnaud statt. Die Gemeinde zu Arnaud ladet hiermit zu derselben ein.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Selbige ist auf den 2. und 3. Juni bestimmt worden. Beginn 2 Uhr nachmittags. Sollten Geschwister, besonders von weiterab, es jedoch für passend finden, früher, d. h. am Vormittage zu erscheinen, so sind sie uns herzlich willkommen.

Laßt uns innerlich vorbereitet und gesammelt betend zu der Konferenz erscheinen!

Mit Brudergruß,

H. P. Töws.

Mitteilungen.

Das Russische Bibelinstitut in Toronto, Canada.

Weil ich weiß, daß sich viele lieben Geschwister in unseren Gemeinden für dieses Werk des Herrn interessieren, komme ich immer wieder mit Berichten für unsere Blätter.

Heute möchte ich über den Abschluß unseres zweiten Schuljahres berichten. Man kann es kaum glauben, daß schon wieder ein Schuljahr von sieben Monaten abgelaufen ist und doch ist dem so. Zum 28. April schlossen wir die letzten Examen ab. Bis zum Abend desselben Tages waren die Examenationspapiere alle gelesen, die Noten ausgeschrieben und am Abend desselben Tages wurden den Schülern die Zensurkarten ausgeteilt. Das waren wichtige Stunden, besonders als es erst zum Abschiednehmen kam. Wie wächst man in sieben Monaten doch zusammen und in den Augen mancher der Studenten waren Tränen zu sehen, als wir uns „doswidanija" (Auf Wiedersehen) sagten. Mit neunundzwanzig Schülern durften wir in diesem Jahre den Unterricht schließen. Im vorigen Jahre waren es 17. Zwölf von denen, die im vorigen Jahre die Schule besuchten, waren in diesem Jahre wieder gekommen und haben sich auch dahin geäußert, daß sie im nächsten Jahre wieder kommen wollen, um den Kursus ganz zu beendigen. Die würden dann unsere Graduantenklasse bilden. Gott wolle ihnen die Möglichkeit schenken wiederzukehren. Sodann erwarten wir auch eine große Anzahl von neuen Studenten, denn mittlerweile hat sich die Schule bewähren dürfen, ist weit mehr bekannt geworden und wir glauben, daß unsere jetzt heimkehrenden Studenten die beste Reklame für unsere Schule sein dürften.

Ich glaube, ich habe seiner Zeit darüber geschrieben, wie wir in der Schule unsere Textbücher vorbereiten. Wir Lehrer schreiben das Material erst aus, es wird dann von einer speziellen Sekretärin auf der Schreibmaschiene mit russischer Schrift auf einem Stencil geschrieben und endlich auf einem Mimeograph vervielfältigt. Jede Lektion wird in 200 Exemplaren gedruckt. Die „Russian Gospel Association mit ihrem Hauptsitz in Chicago, die unsere Schule finanziert, hat in diesen Tagen in Süd-Amerika, in Argentinien, eine zweite Bibelschule eröffnet mit 15 Schülern und drei Lehrern. Unsere Lektionen, die wir drucken, werden gegenwärtig dorthin geschickt und in der Schule gebraucht. Wir sind dem Herrn dankbar für die Möglichkeit die wir haben, Ihm an dem lieben russischen Volke in dieser Weise zu dienen.

Möchte an dieser Stelle allen lieben Geschwistern herzlich danken für Eure Fürbitte für uns und dieses Werk und euch zugleich auch bitten, doch nicht müde zu werden für uns auch weiter zu beten. Mit dem Wachsen dieses Werkes, wachsen auch die Aufgaben und die Verantwortung und auch der Feind läßt es nicht an sich fehlen, daß junge Werk zu stören. Ich glaube, daß der Feind ganz besonders interessiert ist in dem lieben russischen Volk und so eine Schule dürfte ihm nicht gefallen.

Treu und mächtig ist der Herr. Er hat uns gesandt das Evangelium aller Kreatur zu verkündigen, auch den Russen. Im Blick auf diese Tatsache, sind wir getrost und vertrauen Ihm auch ferner, Er wird uns nicht zu schanden werden lassen, wenn wir demütig bleiben.

Meine Adresse für die Sommermonate ist wie früher, 18 Gordon Ave., Kitchener, Ont.

Euer ger. Bruder in Christo,

H. H. Janzen.

Einladung

zum Schulfest nach Gretna.

Das Schulfest der Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., soll, so Gott will, am Sonnabend, den 10. Juni, gefeiert werden.

Wir laden hiermit alle Eltern der Schüler und alle Schulfreunde ein, sich daran zu beteiligen. Das Fest beginnt vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Wie gewöhnlich, soll vormittags der religiöse Teil des Festes stattfinden und nachmittags der literarische. In der Mittagspause sollen dann wieder von den Schülern angefertigte Sachen zur Versteigerung kommen. Wir erinnern auch gleich daran, daß wir den Gästen Gelegenheit geben werden, für den Unterhalt der Lehranstalt etwas zu spenden.

Die Gäste möchten sich ihren Imbiß mitbringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.

Mit freundlichem Gruß,

G. H. Peters.

Seufzet nicht wider einander, Brüder!

Jakobus 3, 9.

H. Großmann (Der schmale Weg).

Dieses Wort des Jakobus paßt so recht für unsere Tage. Wir leben in einer Zeit, in der wir leider sehr viel Gelegenheit finden, über einzelne unserer Brüder zu seufzen. Sie geben uns auf mancherlei Weise Gelegenheit dazu. Wohl uns, wenn wir uns vom Herrn bewahren lassen (Juda 24) und nicht über sie seufzen. Wichtig ist es auch, daß wir den Brüdern keine Gelegenheit geben, mit Recht über uns zu seufzen. Das Recht über seinen Bruder zu seufzen, hat ein Gläubiger nie, das sagt uns hier Jakobus ganz klar: „Seufzet nicht wider einander, Brüder". Aber unser Verhalten kann so sein, daß wir menschlich geredet dem Bruder Grund geben, über uns zu seufzen, was er auch tun wird, wenn er nicht auf den Herrn schaut und mit Seinem Kommen rechnet. Wir wollen uns hier nun einige Dinge näher ansehen, durch die sich die Gläubigen gegenseitig beschweren und so Grund geben, über einander zu seufzen.

Da ist zuerst das Mißtrauen zu nennen, das die Brüder oft einander entgegenbringen. Vom Mißtrauen zur Verdächtigung ist nur noch ein Schritt. Wie oft wird ein Bruder, wenn er einen Weg geht, den nicht gleich alle Gläubigen verstehen, z. B. sich nicht mehr unter menschliche Ueberlieferungen auf dem Gebiet des Gemeindelebens beugt, oder in der Verkündigung des Evangeliums einen Weg geht, der keineswegs gegen die Schrift ist, aber gegen die Ueberlieferungen der Menschen verdächtigt und gegen ihn Mißtrauen gesät. Gerade in unseren Tagen geschieht dieses sehr viel. Brüder, die klar und gewiß vor Gott ihren Weg nach der Schrift gehen und diese allein maßgebend sein lassen für ihr Leben auch in Gemeindefragen, werden verketzert. Man schiebt in gewissen Kreisen solchen Geschwistern alle möglichen unlauteren Motive für ihr Handeln unter. Man beweist nicht aus der Schrift, daß sie Unrecht haben, denn das kann man nicht, aber man versucht, sie moralisch tot zu machen. Es klingt hart, was wir hier sagen, aber Gott weiß, wie oft das auch in unseren Tagen geschieht. Ueber solche Brüder, die solches tun, könnten wir viel seufzen; leider geschieht es auch oft, was uns alle tief in den Staub beugen sollte. Seufzen wir nicht mehr über Brüder, die uns wehe tun, Geschwister, denn der Herr steht als Richter vor der Tür! Er kennt uns, Er kennt unseren Dienst, und wird bei seiner Ankunft alles offenbar machen, auch die Motive, die uns leiteten (1. Kor. 4, 5). „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi" (2. Kor. 5, 10). Dieses schreibt Paulus an Gläubige. Die Gläubigen werden nicht in das jüngste Gericht kommen (Joh. 5, 24), aber vor dem Richterthrone Christi erscheinen müssen, um zu empfangen, nach dem sie gehandelt haben in diesem Leibe als Gläubige. Hier handelt es sich dann nicht um Seligwerden oder Verlorengehen, sondern um die Belohnung unseres Lebens für Gott. Aus 1. Kor. 3, 11—15 sehen wir, daß viele Gläubige ihre Werke werden verbrennen sehen, und nur gerettet werden durchs Feuer hindurch, das heißt durch das Gericht über ihr Leben (1. Kor. 11, 31. 32). Bei diesem Gericht vor dem Throne Christi (2. Kor. 5, 10) wird Gott uns rechtfertigen, darum wollen wir leiden, wenn es uns der Herr erlaubt. Bei diesem Gericht werden wir aber auch Schaden leiden, wenn wir über unsere Brüder mit menschlichem Recht oder Unrecht seufzen.

Sehr viel Gelegenheit zum Seufzen geben uns auch gelegentlich unsere „großen" Brüder. Diese können es oft nicht ertragen, daß ein „kleinerer" Bruder von Gott Licht hat über Dinge, die ihnen dunkel sind. Statt sich zu fragen: Warum habe ich diese Seite der Wahrheit noch nicht gesehen, oder demütig auch einmal von dem geringen Bruder zu lernen, spricht man in abfälliger Weise über seinen Bruder, tadelt die Art seines Dienstes, verlangt, daß er dieses und jenes nicht lehren soll, weil „man" — das heißt meist nur diese „großen" — doch nicht weiß, ob es so ist. Kurz, solche hüllen sich dann oft in den Mantel der „Weisheit" — die aber nicht von oben ist, denn sie läßt sich nichts sagen (Jak. 3, 13—17) — und sprechen davon, daß solch ein Bruder doch zu leichtfertig Lehren vorträgt und über Geheimnisse spricht, als wären es keine, und tuen so den Bruder ab. — Geschwister, die solche Dinge miterleben, stehen oft sehr stark unter dem Eindruck, daß diese Brüder über diese Lehren und Geheimnisse gern reden würden, wenn sie nur — vor dem andern Bruder Licht gehabt hätten über diese Dinge. — Weil sie aber nicht zuerst darüber gesprochen haben, sind sie eben nicht wahr. Diese Brüder lassen dann auch so durchblicken, daß der andere Bruder doch auch diese Dinge nicht in der Schrift gefunden hat, sondern irgendwo gelesen haben wird. Denn Dinge in der Schrift finden, das können — nach ihrer Meinung — nur sie. Ihr Verhalten zeigt dieses wenigstens so. Kurz, diese Brüder sind eben zu „groß", zu „klug". Sie wollen nicht von anderen lernen. Seufzen wir über diese „großen", „weisen" Brüder nicht, sie sind zu bedauern, denn sie verfallen dem Gerichte vor dem Throne Christi. Hüten wir uns nur davor, auch so töricht zu handeln; bleiben wir klein, einfältig und bereit, von den Geringsten zu lernen. Tun wir dieses, dann brauchen wir auch nicht über diese armen Brüder zu seufzen.

Eine andere Klasse Brüder, über die wir seufzen könnten, wenn wir wollten, sind die ungebetenen Ratgeber und Kritiker. Wenn man solche Brüder von auswärts besuchsweise bei sich hat, weiß man nicht recht, wo man sie einquartieren soll, da sie durch ihre Kritik der Gemeinschaft und des dienenden Bruders, bei denen sie zu Gast sind, unendlich viel Schaden anrichten. Sie sagen in d. Regel dem leitenden Bruder in der Gemeinschaft nichts, aber zerstören das Vertrauen der Geschwister zu ihren Führern (Ebr. 13, 17) und halten so das Werk des Herrn auf und werden auf diese Weise zu Handlangern des—Teufels. — Ihr Verhalten ist nicht nur unbiblisch, sondern auch im höchsten Grade unanständig, ja, man verzeihe einmal den harten Ausdruck — gemein, da sie das Gastrecht mißbrauchen. — Ein dienender Bruder erzählte uns einmal, daß er, wenn er auswärtige Brüder zu Gast hat, sie meist, wenn es irgend geht, selbst beherbergt, da er schon traurige Erfahrungen gemacht hat. Wir verstehen ihn sehr gut. Diese kritisierenden Brüder sind auch meist ungebetene Ratgeber, die andere Brüder durchaus nicht höher achten als sich selbst, sondern glauben sie fortgesetzt belehren zu müssen. Aus der Art und Weise ihrer Belehrung merkt man aber sehr gut, wie riesig groß ihr Selbstbewußtsein ist. Sie werden selten etwas als gut anerkennen, sondern fast immer erst Kritik üben. Paulus erkannte immer zuerst das Gute in der Gemeinde an und dankte auch dafür in seinen Briefen. Ermahnungen, Belehrungen und Kritik kamen erst in zweiter Linie. Diese Brüder dagegen tadeln nur und haben selbst meist noch nie in einer Gemeinde Arbeit bewiesen, daß sie es besser machen können. — Brüder, tun wir doch dieses nicht!. Diese Kritik und dieses Ratgebenwollen kommt aus dem Hochmut, aus dem — Größenwahn! Trennen wir uns ganz davon! Freuen wir uns über alles, was Gott durch unsere Brüder tut, danken wir ihm dafür und versuchen wir dann unsern Brüdern, wenn sie etwas verkehrt machen, zu dienen. Seufzen wir nicht über diese Kritiker, die ihren Rat ungebeten überall anbringen, und uns das Leben schwer machen. Es müssen uns diese Brüder, wie einmal jemand sagte, in der Geduld üben — tragen wir sie darum.

Seufzen wir nicht wider unsere Brüder, wenn sie uns richten und beschweren; richten und beschweren wir sie aber auch nicht, denn der Herr steht als Richter vor der Tür, „darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch, was im Finstern verborgen ist, an das Licht bringen und den Rat der Herzen offenbaren wird; und alsdann wird einem jeglichen sein Lob von Gott widerfahren".

—Eingesandt vom „Wucherer".

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Diamanten - Hochzeit.

Rev. und Frau Jakob J. Balzer, Mountain Lake, Minnesota, hatten die seltene Gelegenheit, ihr sechzigstes Ehejubiläum zu feiern. Dieses Fest wurde Sonntag nachmittag, am 30. April, in der Bethelkirche gefeiert, woran zahlreiche Verwandte und Freunde dieses Paares teilnahmen. Der eigentliche Datum war wohl der 4. Mai, da aber in dieser Zeit es nicht praktisch ist, solches Fest am Werktage zu feiern, so wurde es für diesen Sonntag bestimmt. Wie gesagt wurde, war dieses die zweite Diamanten Hochzeit dieser Gegend.

Rev. Balzer forderte die Versammlung auf, zwei wohlbekannte Danklieder zu singen, nämlich: „Lobe den Herrn, o meine Seele", und „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn". Der Jubilar hieß alle Gäste herzlich willkommen. Er erwähnte, daß seine Braut vor sechzig Jahren eine kränkliche Person gewesen sei; daß sie aber nicht nur mit ihm ein hohes Alter erreicht habe, sondern auch in den Pionierjahren die einzige Leichenbestatterin gewesen sei: und dreizehn Jahre lang als Geburtshelferin treue Dienste geleistet hat. Er selbst hatte das Vorrecht gehabt, viele Jahre als Missionssekretär umfangreiche Reisen zu machen, wobei die Bahngesellschaft ihm viele Freibillete zukommen ließ.

Rev. Erland Waltner, Aeltester der Bethelgemeinde, übernahm die Leitung des ferneren Programms. Der Frauenchor und Männerchor lieferten passende Preis- und Danklieder. Rev. P. J. Friesen von Butterfield sprach in Deutsch, und betonte die vielseitige Wirksamkeit des Jubilars

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für pro Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

und seiner Gehilfin. In diesen Jahren des fruchtbaren Dienens hat es wohl auch viele dunkle Tage gegeben; aber jetzt ist der Feierabend gekommen und nun wird auch bei ihnen das Wort des Propheten Sacharja anzuwenden sein: „und um den Abend wird's licht sein".

Als Mitgründer der Bethel Gemeinde und auch bei der Grundlegung der jetzigen Bibelschule hat sich dieses strebsame Paar als solche bewährt, denen wohl auch die Worte Pauli in 1. Kor. 15, gelten müssen: „Ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn". Solcher Dienst hat sicherlich seinen fördernden Eindruck auf die Entwickelung des in Offb. 11, 15 geschilderten Reiches Gottes gehabt.

In Rev. Waltners Ansprache erwähnte er die Worte des vor 60 Jahren von Rev. A. Wall gebrauchten Trautextes, Psalm 37, 5: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen". Die Vergangenheit beweist, daß dieses Paar dieser Aufforderung nachgekommen ist. Als Schriftwort für diese Feier benutzte der Redner Psalm 105, 5: „Gedenke seiner Wunderwerke, die er getan hat". Wir Menschen sind leider sehr vergeßlich, daher mußte Gott sein Volk Israel mittels spezieller Feste stets an seine Werke erinnern, die er für dasselbe getan hatte. Es ist des Herrn Werk, nicht unser Werk, welches wir in Ehren halten sollen.

Das dem ersten Texte sich anschließende Lied: „Befiehl du deine Wege", wurde noch nach dem Schlußgebet gesungen. Hierauf wurden alle Anwesende vom Jubilar eingeladen, an ein Festmahl im Basement der Kirche teilzunehmen. Ein Sohn der Peter M. Franz Familie zitierte noch ein passendes Gedicht am festlichen Tische, und der gemischte Kirchenchor sang die altbekannten und beliebten Gesänge: „O daß ich tausend Zungen hätte"; „Keiner wird zu schanden", und „Wie lieblich ist's hinieden". Die vielen Freunde des Paares nahmen noch die Gelegenheit wahr, demselben ihre herzlichen Glückwünsche auszudrücken.

Wilh. J. Töws.

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert–Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

De C178-2WB

2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Sonntag, den 2ten April, wurde die verstorbene Schwester und Mutter Funk von der Zoargemeinde aus zur letzten Ruhe bestattet. Bruder John L. Zacharias eröffnete die Versammlung mit dem Liede aus Gesangbuch mit Noten: „Die Liebe darf wohl weinen, wenn sie ihr Fleisch begräbt" und brachte eine kurze Botschaft nach 2. Kor. 5-10. Dann folgte Br. N. N. Dyck mit einer schönen Leichenrede, anlehnend an das Wort aus Hiob 16-22.: „Denn die bestimten Jahre sind gekommen, und ich gehe hin des Weges, den ich nicht wiederkommen werde." Geschw. Ed. Ratzlaff und F. O. Janzens sangen ein Lied. Br. G. A. Willms folgte mit einer sehr ernsten Ansprache, indem er betonte, daß der Herr eine ernste Sprache redet, indem er viele aus Waldheim abruft.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." — Am Grabe las John L. Zacharias noch aus 1. Kor. 15 den letzten Teil des Kapitels, wo es von der Auferstehung der Toten sich handelt. Zum Schluß betete Br. Peter P. Isaak. Während die Gemeinde das Lied — „Es geht nach Haus, zum Vaterhaus" — sang, wurde das Grab zugeschüttet. Die Trauerversammlung wurde dann noch mit einem Mahl bewirtet.

Geh, übersteig nur Berge und
höher, steht dir frei,
Den kleinen Grabeshügel kommst
du auch nicht vorbei;
Da kommst du nicht hinüber, und
sei er noch so klein,
Da bleibst du müde liegen,
da legt man dich hinein. —

Wie wichtig ist's doch mit unserm Ende! „Mach's nur mit meinem Ende gut," so singt ein Dichter. — Geschw. Julius Töws haben noch viel Arbeit mit ihrer lieben Mutter gehabt, weil sie vom Schlag getroffen so hilflos war, mußten sie Schw. Funk nach Rostern in's Hospital überführen, wo der Herr sie dann auch heimrief. Doch trauern die Geschwister nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern sie glauben an ein Wiedersehen bei dem Herrn.

Die trauernden Kinder.
Im Auftrage P. P. Isaak.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 38025.

Br. Joahnn Heinrich Fast, unser lieber Gatte und Vater wurde am 11. Juni 1890 auf Sagradowka, Süd-Rußland, geboren. In seinem 28. Lebensjahr bekerte er sich und trat in bewußte Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Am 10. August 1924 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die M. B. Gemende aufgenommen.

Am 30. August 1917 reichten wir beide uns die Hand zum heiligen Stand der Ehe und haben dank der Gnade Gottes 26 und ein halbes Jahr miteinander pilgern und Freude und Leid teilen dürfen.

Seit 10 Jahren schon hat er ein Herzleiden gespürt und dieses steigerte sich im letzten Jahre derart, daß er von Zeit zu Zeit zum Arzt mußte. Als er am letzten Sonnabend nachmittag den 4. März wieder dorthin fuhr, hielt dieser ihn zurück und ordnete ihn in das Niagara Hospital. Dort ist er in der folgenden Nacht, nach nur 10 Stunden, einem Herzanfall erlegen und plötzlich verschieden. Für uns kam dieser Schlag doch unerwartet, hatte er zu Hause nicht einmal Abschied genommen, da er gleich zurückkommen wollte. Doch des Herrn Wege sind nicht unsere Wege, seine Gedanken sind höher, sind göttlich. Er wollte sein Kind zu sich nehmen in die obere Heimat.

Hier auf Erden ließ ihn der Herr ein Alter von 53 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen erreichen. Er hinterläßt mich, seine geliebte Gattin, 10 Kinder, 2 Schwiegersöhne, von denen einer nicht zugegen sein kann, 3 Großkinder, 3 leibliche Geschwister hier in Canada und, wir hoffen, 6 weitere in Rußland. Zwei Kinder sind ihm im frühen Kindesalter vorangegangen.

Wir trösten uns nun der Hoffnung, unsern Gatten und Vater wiederzusehen. Es wäre noch zu bemerken, daß unser Sohn Johnny schon drei Jahre in Uebersee im Kriegsdienst ist.

Wir danken noch herzlich für die Teilnahme, für die vielen Trostbriefe und Karten, den Brüdern für d. trostreichen Ansprachen und den werten Sängern für tröstende Lieder, und für die vielen Blumen. Der Herr möchte es euch allen vergelten. Noch einen besonderen Gruß an die Sagradower, zu Beeche, Saskatchewan.

Die trauernde Familie.
— Laut Bitte aus „Zionsbote".

Lebensverzeichnis unserer Mutter Dietrich Funk, geb. Redekop.

Mutter wurde in Südrußland im Dorfe Rosenthal den 23. Nov. 1867 geboren. Hier hat sie auch ihre Kinder- und Jugendjahre verlebt.

Im Jahre 1887 den 30. Mai wurde sie von Aelt. H. Epp getauft und in die Chortizer Mennonitengemeinde als Glied aufgenommen.

Unsere Eltern traten am 14. Januar 1893 in den hl. Ehestand. Da der wirtschaftliche Stand in Rußland schwer war, entschlossen sich unsere Eltern, nach Amerika auszuwandern, und zwar im Jahre 1901.

Den 16. Juni kamen sie in Manitoba an und blieben dort bis zum Jahre 1904, wo sie dann ihre Blicke mehr nach dem Westen richteten und in der Umgegend von Hague sich niederließen. Sie wechselten noch einmal ihren Wohnplatz weiter uordwest, bis sie in 1912 im Westen von Waldheim ein Heim auf einer Farm bezogen. Von hier kamen sie näher nach Waldheim.

Im Jahre 1921 kamen sie in das Städchen Waldheim und machten hier ihr Heim, in dem sie fast bis zum Tode blieb. Als Vater im Jahre 1932 starb, blieb Mutter mit den unverheirateten Kindern zusammen. Es hat Mutter schwer gefallen, sich in ihre Einsamkeit zu schicken, jedoch hat sie Vater noch 11 Jahre überlebt. Mutter hat viel gelitten.

Im Ehestande haben unsere Eltern 32 Jahre gelebt. 11 Kinder wurden ihnen geboren, wovon 2 im Kindesalter und zwei als Erwachs. ihnen im Tode vorangingen. 7 Kinder sind noch am Leben, wovon nur drei zugegen sind. Sie hinterläßt 26 Großkinder.

Mutter war müde und lebenssatt und wünschte heimzugehen. Am 2. Januar bekam Mutter einen Schlaganfall, wo ihre rechte Seite gelähmt war. Sie konnte aber noch sprechen und war bei Bewußtsein. Am 28. März schlug ihre Erlösungsstunde. Sie ist alt geworden 76 Jahre 4 Monate u. 5 Tage. Die Ursache ihres Todes war Lungenentzündung.

Berufen von Jesu Christo.

(Fortsetzung von S. 1.)

Hochzeitsmahl. Jesus läßt diejenigen, welche auf Erden seine Schmach getragen, teilhaben an seiner Herrlichkeit und Seligkeit. Es ist ein Vorschmack der endgültigen Seligkeit und Herrlichkeit.

Die welche sich hier aus der Welt herausrufen und holen lassen, die sollen dann herausgeholt werden am Ende der Zeiten. Deshalb erzieht Gott seine Kinder im Ofen des Elends, um sie auserwählt zu machen. Wer das hochzeitliche Kleid der Gerechtigkeit Jesu anzieht, der hat teil an dieser Herrlichkeit.

4. Das letzte Ziel unserer Berufung ist die ewige Herrlichkeit. 1. Petri 5, 10: „Der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu". Und Paulus schreibt von den Auserwählten, daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu mit ewiger Herrlichkeit (2. Tim. 2, 10). Das tausendjährige Reich dauert 1000 Jahre, dies ist eine zeitlich begrenzte Zeit. Das Ende unserer Berufung ist ewige Herrlichkeit.

Die Vollkommenheit der Vollkommenheiten wartet auf die Berufenen. Herrlichkeit und Heiligkeit gehören zusammen. Deshalb führt Gott seine Kinder oft dunkle Wege, Wege der Trübsal und Mühsal, der Leiden und Verfolgung, damit sie ausreifen für dieses herrliche Ziel. „Er züchtiget uns, damit wir seine Heiligung erlangen". Er reinigt, läutert seine Kinder, damit sie ausreifen für die himmlische Scheunen. Er tut aber noch mehr: Die eine kleine Zeit leiden, die wird er vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen". Er tut alles bei denen, die ihm vertrauen und willig folgen. Er schafft, bildet und vollendet seine Kinder (Jes. 43, 7). „Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel". Es tut uns not, in einer Zeit, wo man den Erfolg der Erlösung nur von der Diesseitigkeit betrachtet, auch einmal die andere Seite zu betrachten und zu betonen. Wir leben eine kurze Zeit, die Wege Gottes mit seinen Berufenen sind oft so verborgen und verwickelt, daß es nötig ist, dieses herrliche Ziel der Berufung sich vor Augen zu halten. Die völlige Erlösung aller Kreatur, die Vollkommenheit aller menschlichen Dinge kommt erst, wenn es wahr geworden, was der Herr sagt: „Siehe, ich mache alles neu!"

Bis dahin müssen wir uns mit dem Angeld begnügen und bescheiden sein, denn „wir leben im Glauben und nicht im Schauen", wir leben in der Hoffnung des kommenden Friedensfürsten, der seinen Frieden nicht auf Kanonen aufbaut, sondern wo die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen machen werden.

Dieses herrliche Ziel soll uns im Herzen klingen, es soll uns helfen in der Drangsal und Mühsal des Lebens, in den kommenden Trübsalen der Berufenen und Auserwählten.

—Eingesandt von K. Janzen.

Einladung

Da die Provinzial-Konferenz der Mennoniten Brüder Gemeinde von Manitoba am 2. und 3. Juni stattfindet, so werden alle Gemeinden freundlichst eingeladen zu erscheinen. Die Konferenz wird in der Kirche der M. B. Gemeinde zu Arnaud abgehalten werden, beginnend um 2 Uhr nachmittags am 2 . Juni.

Laßt uns betend die ganze Angelegenheit vor den Herrn bringen und dann auch später betend erscheinen, damit die Beratungen zur Ehre des Herrn und zum Wohle seiner Gemeinde verlaufen können.

Das Programmkomitee.

Einladung

Es wird bekannt gemacht, daß Sonntag, den 21. Mai, beginnend um 7 Uhr abends, in der Kirche der Schönwieser Gemeinde, Ecke Ellen und Alexander, ein Ausverkauf von Schürzen stattfinden soll, verbunden mit einem kleinen entsprechenden Programm, wozu jedermann herzlich eingeladen wird. Die Schürzen sind angefertigt von den Frauenvereinen dieser Gemeinde — von Brooklands, von N. Kildonan und von Winnipeg. Der ganze Erlös ist bestimmt für das Invalidenheim in Steinbach.

Ein äußerliches Heilmittel

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft durch John Linden, **hilft zur Befreiung von Lumbago, Rheumatismus u. a.**

Um volle Information und Preise schreiben Sie an:

The Re TONER Company
P.O. Box 5653
Cleveland 1, Ohio.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Ein neues Buch!

35

Fabeln

Nach Krylow übersetzt aus dem Russischen

Von Peter J. Klassen.

Das Buch hat 75 Seiten Text. Format 5½X11 Zoll. Dutzende Illustrationen - Federzeichnungen vom Verfasser nach Vorlagen alter russischer Meister.

Preis portofrei $1.00

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
J. P. Klassen,
Box 75,
Superb, Sask.

* * *

Von demselben Verfasser sind erschienen und auch zu beziehen:
„Der Peet", 1. B., portofrei 50c.
„Der Peet", 2. B., " 75c.
„Die Heimfahrt", " 50c.
„Großmutters Schatz", " $1.00.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte. Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

Predigerzusammenkunft in Morden am 8. und 9. Juni, 1944.

Beginn ½10 Uhr morgens.

Vormittag.

1. Begrüßung vom Ortsprediger (5 Minuten).
2. Einleitung und anschließend Gebetsstunde. Aelt. D. Schulz. (20 Min.).
3. Wahl der Beamten.
4. Erster Vortrag: „Die Mennoniten und die Wehrlosigkeit!“ — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
5. Besprechung.
6. Schluß von Aelt. W. Falk.

Nachmittag.

1. Einleitung —Aelt. B. Ewert, Winnipeg. (10 Minuten).
2. Zweiter Vortrag: „Die Mennoniten und die Wehrlosigkeit in der Gegenwart!“ — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
3. Besprechung.
4. Schluß von Br. H. S. Voth, Winkler.

Zweiter Tag.

Vormittag.

1. Einleitung van Aelt. W. H. Enns Springstein. (10 Minuten).
2. Dritter Vortrag: „Die zu erwartenden Probleme in der Wehrfrage für die Mennoniten in der Zukunft!“ — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
3. Besprechung.
4. Schluß von Aelt. G. G. Neufeld, Whitewater.

Nachmittag.

1. Einleitung von Aelt. J. H. Enns, Winnipeg. (10 Minuten).
2. Vierter Vortrag: „Wie könnte das Problem der Wehrlosigkeit für die Zukunft allgemein zufriedenstellend gelöst werden!“ — Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas.
3. Besprechung.
4. Schluß von Prediger J. J. Siemens, Winkler.

Indem der Lehrdienst der Bergtaler Gemeinde obiges Programm bekannt gibt und alle mennonitischen Prediger zur Teilnahme an dieser Zusammenkunft herzlich einladet, wird darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft nicht in Winkler, wie anfänglich geplant wurde, sondern in Morden stattfinden soll.

Korrespondenzen

Colombia, Südamerika

Liebe Gottesfamilie daheim: —

Einen Gruß der Liebe mit Ps.19,9. Danke nächst Gott euch allen, allen für Liebe, Fürbitte, Teilnahme, Gaben und den Missionssinn. Ja, die Briefe bringen mir viel Segen, habe nicht Worte mich auszudrücken, wie viel Freude ich an den Nachrichten habe, daß Seelen zum Herrn kommen; und auch hier werden Seelen willig, dem Herrn zu folgen. Anfangs April soll hier Tauffest sein, zu dem sich 15 Seelen gemeldet haben.

Diese Gemeinde hier in Palmira besteht, so viel ich weiß, aus 65 Gläubigen. Sie sind alle arm, haben große Familien; die Kollekten sind von 85 Pesos bis 120 Pesos in einem Monat. Die Sonntagschule am Morgen wird von 108 Seelen besucht, die am Nachmittag in einem andern Stadtteil zählt halb soviel. Schw. J. Jacobson und Schw. W. Koffe kamen gestern heim und heute machten sie Mitteilungen von drei Bibelschulen, welche sie auf Farmen abgehalten haben, wo auch Erwachsene teilnahmen. Unter diesen war auch ein Prediger, der 464 neue Sprüche auswendig gelernt hatte. Da seine Frau kränklich ist, macht er auch das Essen für die zahlreiche Familie. Während er in der Küche arbeitete, las seine Frau ihm die Sprüche vor, und in zwei Wochen konnte er sie ohne Fehler hersagen. Er ist ein guter Prediger. Er straft die Sünde, und unter seinen Ansprachen kommen Seelen zum Herrn. Zu den Abendgottesdiensten auf den Farmen waren Viele aus Neugier gekommen, um Schw. Jacobson zu sehen, wie groß sie sei, und da dienten sie diesen Seelen mit dem Wort des Lebens.

Der Herr hat auch die Arbeit in unserer Klinik gesegnet, so wie Ihr wohl wißt; wir hatten von Juni-Monat eine kranke Bibelschülerin, Martina, die über acht Monate hilflos darniederlag. In der ersten Zeit weinte sie viel, und wir haben viel für sie gebetet und auch Ihr daheim. Oft des Nachts, wenn ich sie gedreht hatte und sie so traurig mich anschaute, dann sagte ich zum Herrn: „Du hast ja ihr eine Bürde gegeben für die Seelen daheim, du allein kannst sie trösten und kannst ihr auch zeigen, was Du in Zukunft tun wirst“; und eines Morgens erzählte sie mir, daß sie ihre Mutter an Jesu Hand gesehen habe, und nun sei sie bereit, zum Herrn zu gehen. So hat der Herr sie heimgeholt. Nun sendet Er uns eine Maria von Choco in die Bibelschule. Wir freuen uns sehr, daß der Herr Sein Reich baut. Wenn Er Seelen heimholt, gibt Er Ersatz dafür. Ihm sei Dank!

Der Herr hat uns drei neue Missionarinnen gesandt von den U.S.A. und zwei sind Krankenpflegerinnen. Auch die Nurse, welche hier zu Hause ist, ist gekommen. Sie tut am Tage die Pflegarbeit, und wir helfen nachts aus, wenn es notwendig ist. Die meisten Kranken sind gegenwärtig bei unsern Nachbarn. Sie sind zu arm, um zahlen zu können. Haben dadurch Seelen unter den Schall des Wortes Gottes gebracht.

Im Jahre 1944 durfte ich den Konferenzen beiwohnen. Der Herr segnete uns reichlich. — In Bogota sagte ein über 70 Jahre alter Missionar, welcher über 40 Jahre gearbeitet hat, so: „Brüder, wir sind 35 Jahre spät.“ Vor 35 Jahren waren hier nicht so viel Vergnügungsplätze. Die Menschen waren hungrig nach dem Wort des Lebens.

Ich danke dem Herrn, daß unsere M. B. G. John. 17 mehr auslebt — aus den Nachrichten, die ich von U.S.A. und auch Canada erhalten habe. Ach, ich wünsche mir, ich könnte mündlich mit Euch reden, habe soviel von den Wundern Gottes zu erzählen, u. ein Brief ist so schnell voll. Wenn wir die Leidensgeschichte des Herrn betrachten, so denk ich so oft an den Vers: „Der Name Jesus ist so süß, dran kann das Herz sich weiden; Er beut ein ganzes Paradies der höchsten Seligkeiten....“

Ja, wir wollen tief hineinblicken in das ewige Licht in Jesus, uns so davon durchleuchten und erwärmen lassen, daß es dann wieder aus uns herausstrahlt und unser ganzes Sein und Wesen, Tun und Lassen, Arbeiten und Leiden durchsonnt und verklärt, daß die Welt Jesus in uns sieht; Er allein ist Anfang, Mitte u. Ende. Er plant, wirkt für uns und lehrt uns, in Ihm zu ruhen. So wollen völlig in Ihm ruhen, daß Er aus nichts etwas zu Seiner Herrlichkeit machen kann, und Er zu uns sagen kann: „Ihr habt getan, was Ihr tun konntet; gehet ein zu des Herrn Freude. “ — Der Herr segne Euch mehr und mehr! Auf Wiedersehen!

Eure dankbare, im Herrn verbundene Schw., Margareta Siemens.

Das achte Gebot.

Oft höre ich sagen, daß es uns Mennoniten leichter als anderen Leuten fällt, das achte Gebot „Du sollst nicht stehlen!“ zu halten. Sollte ich nun sagen, daß es Sünder dieser Kategorie in unserer Presse, auf Kanzel und den verschiedenen Veranstaltungen gibt, so würde mancher Leser mit Verwunderung aufschauen. Leider ist das der Fall. Daher sei es zeitgemäß und angebracht, auf diesen Mißbrauch aufmerksam zu machen.

Fangen wir einmal mit der Presse an. Ein Gedicht, ein Artikel „Eingesandt von So u. So“. Es mögen die Zeilen eines Dichters von Weltruhm sein, aber sein Name ist ausgelassen. „Eingesandt So u. So“ mag es eine Postmarke gekostet haben, doch hatte er nicht den Flug der Phantasie, oder die Genialität, oder das Fachkennen, selbst solche literarische Arbeit zu liefern. Ein literarischer Diebstahl ist auch „Plagiarismus“, und der ist eine unserer Erbsünden (in allen Blättern).

Diese Sünde erstreckt sich auf christliche Lieder. Es ist nur angebracht, beim Abdruck der christlichen Lieder und Choräle den Author anzugeben. Es wäre auch erwünscht, bei Chorliedern und auf Programen den Namen des Componisten bekannt zu machen, ehe das Lied gesungen wird, und des Dichters, ehe ein Gedicht aufgesagt wird.

Viele Lieder dürfen überhaupt nicht ohne Erlaubnis abgedruckt werden (oder auch übersetzt werden). Dieses Gesetz ist international unter dem Namen „copyright“ und wird nicht einmal durch den Krieg gebrochen. Auch in dieser Hinsicht wird bei uns gesündigt. Ein Lied, ein Gedicht, ein Oratorium, ein Drama — sind für den Dichter und seinen Verleger Kapital, mitunter Lebenswerk und Ehre, die wir mit mehr Achtung und Anerkennung behandeln müssen, und wir wollen mit gestohlenen Gütern „Seelen gewinnen“.

J. Kröker.

Werte gewesene Tabeas!

Ein milder Regen erfreut heute die nach Feuchtigkeit dürstende Erde. Alles scheint aufzuleben, es wird wieder Frühling. Die Rasen werden grün, die Bäume gewinnen Knoten, und die Vöglein jubeln und preisen den Allmächtigen. So möchten wir nun Euch, die Ihr einmal alle auch mit uns dasselbe Los teiltet, etwas besuchen, wenn auch nicht persönlich, so doch mit einem Schreiben und Euch zeigen, daß wir noch an Euch denken und Euch lieben.

Wir grüßen euch alle mit den Versen aus Epheser 4=15, wo es heißt: Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.“ Der Herr hat uns wieder glücklich durch den Winter gebracht, es war nicht so kalt, wie im vorigen Jahr. Wir durften manch eine gesegnete Stunde genießen, da uns das Evanglium gebracht wurde an den Sonntagen und oft auch an den Abenden in der Woche. Der April Monat hat unsere Herzen erfreut mit dem schönen Sonnenschein Tag für Tag.

Den 27. dieses Monats durften wir das zehnjährige Vereinigungsfest feiern. Das Wetter war wunderschön, und daher waren wir alle festlich gestimmt. Es war in diesem Jahr auf N. Kildonan und zwar zum ersten Mal. Die Kirche ist hier ziemlich vergrößert worden, so daß wir nun mehr Raum haben für die Sonntagschule, für Jugendvereinsabende und andere Festlichkeiten. Es waren viele Gäste gekommen, d. Kirche war voll. Es waren nur etliche Prediger, der Kirchenvater hier vom Orte, ein Arzt und drei oder vier andere Männer zugegen. Der Rest bestand in Frauen und Mädchen. Onkel Abram Peters war auch dabei, denn er ist trotz seiner 84 Jahre noch immer auf dem Platze. Er predigt noch immer das Evangelium und besucht die Kranken in den Hospitälern. Um 8 Uhr begannen wir mit dem Programm. Schwester Anna Thießen leitete das Programm. **Thema:** Der Dienst einer christlichen Jungfrau. — Zuerst wurde allgemein das Lied, „Ein Ort ist mir gar lieb und wert“ gesungen. Frau Joh. Sawatzky, die Leiterin des Missionsvereins von Kildonan, sollte die Einleitung machen. Sie wurde aber krank und mußte operiert werden, und nun hatte man Onkel A. Töws, dem Leitenden hier am Ort, diese Aufgabe übergeben. Als Text hatte er Römer 1—16, wo es heißt: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“ Dann betete er mit uns. Es folgte das Lied: „Seid uns gegrüßt von Herzensgrunde“, vom Kildonan Missionsverein, geleitet von Frau Em. Horch. Die Versammlung sang darauf das Lied: „Lobt froh den Herrn, ihr jugendliche Chöre.“ Dann folgte das Lied: „Preist den Herrn mit Freuden“, vom Tabeaverein, mit Nelja Isaak am Piano.

Erstes Referat: „Die christliche Jungfrau in der Familie“, von Frau Jacob Peters, Kildonan. Es war wunderschön ausgeführt, wie eine christliche Tochter und Schwester so viel Segen streuen kann in der Familie. Wie sie der Mutter manche Arbeit abnehmen kann, wozu die Mutter schon keinen Mut mehr hatte, und dem Vater seine Lieblingsspeise zubereiten. Dann kann sie ihren kleinen Geschwistern zurechthelfen und sie trösten, wenn ihnen etwas zustößt. Wie freuen sich dann die Eltern über solche Töchter!— Dann folgte das Lied: „Ausgestreckte Hände“, vom Kildonan Mädchenchor, geleitet von Frau Barkmann. Dann das Lied: „Glaube der Väter“, vom Missionskränzchen, Südende. Dann sagte Frau Victor Martens vom Nordende das Gedicht: „Der neue Rock“ auf. Es war ein schönes Gedicht. Scheinbar war es noch zu schade, den alten Rock abzulegen und den neuen anzuziehen. Auf dem alten Wege fährt es sich leichter durch diese Welt, als auf dem neuen, steilen und dornigen Wege, der zur obern Heimat führt. Nun kam wieder ein Lied: „Stern, auf den ich schaue“, vom Kildonan Missionsverein. Dann brachte Irene Neufeld vom „Willige Helfer-Verein“ ein Pianosolo. Fr. Marichen Fröse, Südende, las dann das Referat: „Eine christliche Jungfrau in der Gemeinde„. Sie kann sich nützlich machen in der Sonntagschule, im Jugendverein und kann auch Leiterin sein im Verein der kleinen Mädchen, kann Kranke besuchen. Darauf sagte Käthe Fröse, Südende, das Gedicht: „Wahre Schönheit“ auf. Der Tabeaverein sang das Lied: „Du fragst, was macht dich glücklich?“ Weiter folgte ein Gespräch: „Die Kämpfe eines jungen Mädchens“, verfaßt von Dr. A. H. Unruh. Drei Mädchen brachten das Gespräch: Helen Wiens vom Südende, Marichen Friesen vom Nordende und Irma Dick von Kildonan. Schade war es, daß man so still auffagte. Der Südend Mädchenchor sang dann das Lied: Bist der Jemand wohl du?“.

Dann kam das letzte Referat : „Eine christliche Jungfrau in ihrem Beruf“, von Margareta Unruh, Nordende. Es heißt auch da, Farbe zu bekennen und manches hinzunehmen vonseiten des Arbeitgebers und auch von den Mitarbeitern. Ein weiteres Lied: „Ich gehe, wohn du mich haben willst“, vom Südend Mädchenchor. Dann das letzte Lied vom Südend Missionskränzchen: „Der gute Hirte“. Weiter folgte das Gedicht „Abendgedanken“, vorgelesen von Witwe Hildebrandt, vom Frauenverein u. Missionskränzchen der Kirchengemeinde von Kildonan. Br. N. Rogalsky machte Schluß. Er las aus Galater 6:7—8, wo es heißt: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Zum Schluß betete er noch, und dann wurden alle Gäste in den Keller geladen zu einem Mahle. Wir hatten vorher alles auf die Tische gestellt, auch Blumen. Agatha Klassen, unsere stille, fleißige Martha, hat sich wieder sehr bemüht, das Fest schön zu machen. Witwe Sudermann hatte den Kaffee fertig, so daß die Gäste gleich an die Tische gehen konnten. Eine Predigersfrau stimmte ein Tischlied an, und wir gossen Kaffee ein, und dann ging alles sehr rasch.

Der Frauenverein von Kildonan hatte Zwieback gebacken, und der Missionsverein und der Mädchenchor hatten weiße und braune Torten gekauft. Dann hatten wir noch belegte Butterbrote mit Tomaten und sauren Gurken.

Am nächsten Tage fühlten wir etwas müde, aber es hatte doch gut gegangen.

Im Namen des Tabeavereins,
Marichen Kehler.

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.

Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.

Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis zu $5.00
Wiesel	bis zu 3.50
Eichhörnchen	bis zu 60
Roter Fuchs	bis zu 20.00
Wolf	bis zu 22.00

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.

Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde= u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

Schule und Erziehung

Unsere Schule und unsere Kinder.

Motto: Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. Luk. 12, 48.

Das Direktorium der Mennonitischen Lehranstalt in Gretna beauftragte mich, durch einen Zeitungsartikel Interesse für unsere Schule zu wecken. Ich weiß, daß dieses eine sehr schwere und verantwortungsvolle Arbeit ist; weil ich aber mein Volk und den Herrn Jesum liebe, will ich meine schwache Kraft in den Dienst dieser großen und heiligen Aufgabe stellen.

Uns ist viel, viel gegeben worden. Das ist eine herrliche Tatsache. Freunde, lasset einmal an eurem Geistesauge die Scharen mennonit. Kinder vorübermarschieren, die noch nicht zur Schule gehen. Wieviel dieser Lieblinge würde unsere mennonitische Gemeinschaft allein in Manitoba zählen? Ich nehme an, es dürften etwa 1000 sein.

Sodann lasset uns einen Blick tun in unsere Distriktschulen. Dort gehen täglich ein und aus eine große Zahl unserer Buben und Mädels mit hellen Augen, einem edlen Herzen und einem gesunden Verstande. Groß ist auch die Zahl unserer Jünglinge und Jungfrauen. Diese unsere Jugend, ist voller Lebensluft und voller Tatendrang. Sie schaut auf ihre Eltern, Lehrer, Prediger und Aelteste; sie blickt auf ihre Gemeinschaften und ihre Gemeinden und erwartet eine richtige Anleitung in ihrem Tun und Lassen.

O, welch eine herrliche Gabe besitzen wir in unsern Kindern, welch einen Schatz hat Gott uns in den Schoß und ans Herz gelegt! Aber auch welche Riesenaufgabe hat er uns damit auferlegt! Bei richtiger Erziehung und weiser Anleitung könnte sehr, sehr viel Gutes erreicht werden. Wer wollte da müßig am Markte stehen? Es ist ein großes Vorrecht, an der Erziehung unserer Jugend mitar-

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:
International Loan Company
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903-3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Gute Gelegenheit

Das alte Singvöglein mit 305 Liedern für die Sonntagschulen zu erhalten. Wenn genügend Bestellungen einkommen, soll der Druck desselben unternommen werden. Der Preis wird nicht mehr wie 75c pro Stück sein.

Anfragen und Bestellungen richte man an: Isaac Töws, North Kildonan, Man.

---

beiten zu dürfen. Hat Gott uns nur Kinder gegeben, verbunden mit einer Riesenaufgabe, und sonst nichts? O nein, er hat uns auch in ein Land gebracht, darinnen Milch und Honig fließt. Er hat uns materielle Güter geschenkt; er hat uns im Irdischen gesegnet. Bei rechtem Fleiß und weiser Sparsamkeit werden wir nicht sagen können: Die Mittel, unsern Kindern eine gute christlich-mennonitische Bildung zu geben, hat der Herr uns nicht gegeben. Fürwahr, uns ist viel, viel gegeben worden.

Noch mehr — wir haben eine demokratische Regierung, die mit unsern religiösen Ueberzeugungen, (wenn wir aufrichtig sind), rechnet und uns Vorrechte einräumt, die in manchen Ländern für unser Volk nicht mehr zu haben sind. **Wir haben hier die Möglichkeit, unsere Kinder in christlich-mennonitischem Geiste zu erziehen!** In der alten Heimat wurde uns diese Möglichkeit mit brutaler Gewalt aus den Händen geschlagen. Hier haben wir diese Möglichket in Händen. Welch eine Gabe vom Herrn besitzen wir doch! Möchte diese bedeutungsvolle Tatsache uns innerlich recht packen und zur Besinnung bringen!

In der Tat, uns ist viel, sehr viel gegeben worden, der Herr wird viel bei uns suchen! Uns ist viel„ viel befohlen worden, Gott wird viel von uns fordern. Lasset uns doch nicht der Meinung sein, daß Gott uns nur so zufällig nach Canada gebracht hat. Nein, er hat seine speziellen Aufgaben für uns auch hier in Canada. Er will uns so gerne segnen und zum Segen setzen.

Oft stellen wir selbst dem Segen Gottes Hindernisse in den Weg. In solchem Falle müssen wir ernstlich bemüht sein, diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Welche Hindernisse stehen wohl unserer gemeinsamen Schulsache entgegen? ich sehe zwei: (a) Unsere Gemeindezersplitterung und (b) die Tatsache, daß wir nicht zu gleicher Zeit hier eingewandert sind. Diese Hindernisse sollten wir aber mit Gottes Hilfe leicht beseitigen können.

Es ist doch so vieles da, was uns verbindet: Unsere Geschichte, unsere Blutsverwandschaft, unsere Sprache, unsere Gebräuche und vor allem unser Glaube. Für die Zukunft haben wir doch dieselben Aufgaben und Interessen auf dem Gebiete der Jugendpflege und des Gemeindebaues. Einigkeit würde uns allen zum allergrößten Nutzen sein. Sollten wir da nicht alle Buße tun, den alten Hader vergessen und uns die Bruderhand reichen zu gemeinsamem heiligen Werk? Werden wir es nicht tun, dann kann ich nicht sehen, wie wir als **Gemeinschaft werden** bestehen können. Wir werden sehr bald verflachen und werden nicht fähig sein, unsere Aufgaben unseren Kindern und unserem Lande genegenüber zu erfüllen. Das wäre doch eine furchtbare Unterlassungssünde! **Die Sünde ist der Leute Verderben.**

Nun zur Sache. Es soll in Gretna ein neues Schulgebäude aufgeführt werden. Das kostet viel Geld. Dieses Geld haben wir aber von niemand als von unserer Gemeinschaft zu erwarten, weil die Schule doch in erster Linie den Interessen unserer Gemeinschaft dienen soll.

Ehe ihr eine größere Summe für **die Schule spendet**, werdet ihr fragen: Brauchen wir solche Schule überhaupt? Da möchte ich euch etliche Tatsachen nennen, die eure Frage im bejaenden Sinne beantworten sollen.

1. Unsere Landesschulen sind gut, aber für die religiöse Ausbildung sorgt die Regierung nicht, **das ist die Aufgabe und das Vorrecht jeder religiösen Gemeinschaft.** Diese Tatsache allein sollte eure Frage schon mit einem entschiedenen Ja beantworten. Wenn wir einen Religionsunterricht in uns. Distriktschulen haben wollen, dann ist es doch klar, daß wir Lehrer haben müssen, die eine spezielle Ausbildung als Religionslehrer erhalten haben. Sie müssen nicht nur das nötige Wissen für diesen Lehrgegenstand haben, sondern auch ein warmes Herz dafür. Die mennonitische Lehranstalt soll unsere angehenden Lehrer für diese hohe Aufgabe **erziehen.**

2. Jugendarbeiter brauchen wir und je weiter desto mehr, die eine gute allgemeine Bidung haben, die aber dennoch ein warmes Herz für die christlichen Ideale unserer Gemeinschaft besitzen. Ihr werdet vielleicht sagen „der oder die haben das M. C. I. besucht und sind noch nicht das, was wir anstreben." Das ist leider, leider wahr, aber wenn auch nur hie und da einer, eine oder einige sich ganz in d. Dienst des Herrn stellen, so bezahlt sich die Schule auch schon damit. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf zwei Arbeiter der Bibel hinweisen, die beide eine gute Schulbildung besaßen. Ich meine Moses und Paulus. Jeder dieser Männer ist ein Werkzeug Gottes gewesen. Diese Männer hat Gott nicht nur für ihr Volk gebraucht, sondern für die ganze Menschheit.

3. Die Zukunft wird auch immer größere Anforderungen an unsere Prediger und Aelteste stellen. Das fühlen wir schon während des Krieges. Die Nachkriegszeit wird ungeheure Geisteskämpfe mit sich bringen, und da brauchen wir fromme, demütige, gut geschulte Gemeindearbeiter, nicht wahr, Brüder und Schwestern?

4. Die weltlichen Schulen bilden den Verstand aus, und wenn der Teufel Gelegenheit kriegt, stellt er das Herz ein und empört es gegen Gott und alles Göttliche; davon haben wir viel Beispiele in der Welt. Darum brauchen wir eine Schule, wo beides, Kopf und Herz, ausgebildet werden. Das ist uns ja allen verständlich. O, könnten wir unsere Reihen schließen, um mit vereinten Kräften an der Erfüllung unserer hohen Aufgabe zu arbeiten! Die Gelehrten, die sich in den Dienst zur Bekämpfung des christlichen Glaubens stellen, sind sehr gefährlich. Darum müssen wir geschulte Kräfte haben, die mit Waffen des Wissens und des Geistes die Angriffe der gefährlichen Gegner zurückweisen.

5. Gute Religionsschulen brauchen wir, um unsere lernlustige Jugend für unsere Ideale, für unsere höchsten Güter zu gewinnen und zu begeistern. Werden wir den Wissensdurst unserer Jugend nicht selbst stillen, so gehen sie zu andern Quellen, und nicht selten werden sie sich schädliches Gift einsaugen. Dürfen wir als religiöse Gemeinschaft das geschehen lassen? Denket an Jesu Wort: Gebet ihr ihnen zu essen!

6. Eine Gemeinschaftsschule würde ein Band sein, das alle unsere verschiedenen Gruppen verbinden würde. Unsere Erziehungsziele sind doch wesentlich dieselben: Wir wollen doch alle unsere Kinder zu aufrichtigen Christen und zu guten Bürgern unseres Landes erziehen. Deshalb sollte eine Schule, hinter der wir alle mit unsern Gebeten und mit unsern Mitteln stehen würden, eine Möglichkeit sein. Möchten wir dieses edle Band der Einheit des Geistes um uns durch eine gute christlich-mennonitische Lehranstalt schlingen!

Da höre ich manchen sagen: „Schön und gut, wir sind für solche Schule, und wir haben sie doch auch, wozu soll der Neubau dienen?"

Ich möchte auf diese berechtigte Frage eine zufriedenstellende Antwort geben. Zunächst weise ich darauf hin, daß wir **viel mehr Raum** brauchen. Es sind jetzt schon 172 Anmeldungen fürs nächste Schuljahr, während die Schule nur ungefähr 100 Schüler einigermaßen bequem platzieren kann. Gegenwärtig hat man ja mehr hineingezwängt, es ist aber auch viel zu enge. Zur körperlichen und geistigen Entwickelung ist eine beengende Umgebung ein großes Hindernis.

Wie die Sachen nun stehen, sollten wir für 50 und mehr Lernlustige Raum schaffen. Können wir es vor Gott und unsern Nachkommen verantworten, daß wir die 50 und mehr von unserer Tür weisen? Ihre Ausbildung kriegen sie anderswo und oft leichter, aber sie werden unserer Gemeinschaft entfremdet. Das würde einer Verflachung in unserer Gemeinschaft sehr mithelfen. **Ein triftiger Grund des Neubaues wäre somit die Raumfrage.** ....

2. Ein zweiter Punkt ist die Einrichtung der Schule. Sie war vor zwanzig Jahren schon nicht zeitgemäß ausgestattet. Nicht alle Klassenzimmer haben das Licht von der linken Seite wie erforderlich. Dies ist aber nicht das einzige Beispiel ihrer unzulänglichen Einrichtung. Alle Fachleute, die das jetzige Schulgebäude kennen, werden darin stimmen, daß es die neuen Anforderungen, die man an ein gutes Schulhaus stellt, lange nicht befriedigt. Auch dieser Umstand, (die unmoderne Einrichtung) drückt die Leistungsfähigkeit der Lehrer und Schüler sehr herunter. Auch sind Studenten sehr bald fertig mit ihren Schlußfolgerungen, indem sie sagen: „Wenn unsere Glaubensgemeinschaft nicht mehr Sinn und Interesse für die Erhaltung unserer höchsten Güter beweist, so wollen und können wir uns für diese Ideale auch nicht begeistern, und wir müssen sonstwo unsere Ideale suchen gehen. Und anstatt unsere studierende Jugend für unsere Gemeinschaft durch die Schule zu gewinnen, stoßen wir sie ab. Dieses ist aber ein sicherer Weg, unsere Gemeinschaft aufs empfindlichste zu **schädigen. Wer wollte** diese schwere Verantwortung auf sich nehmen? Auf der Farm oder im Hause richten wir uns sobald wie möglich besser ein. Wir säumen auch nicht unser Ackergerät durch besseres zu ersetzen, weil es sich bezahlt. Aehnlich sollten wir es auf dem Schulgebiete machen, denn da handelt es sich noch um höhere Güter als auf der Farm.

Also mehr Raum und eine bessere Einrichtung für die Schule sind zwei Notwendigkeiten, die die Schul**arbeit fördern und** den Segen derselben vermehren würden. Wer wollte sich an der Lösung so edler Aufgaben nicht beteiligen wollen.

Zum Schlusse kommen wir zur Geldfrage. Warum habe ich sie an das Ende gestellt? Nun, die Schule braucht zunächst unser Interesse, unser Wohlwollen und unser Herz. Wenn das erreicht ist, dann wird sich auch das Geld finden. Gegenwärtig braucht die Schule aber auch unser Geld sehr nötig. Wer soll geben? Ich würde denken, in erster Linie sollten unsere Gemeinden es tun. Sie helfen doch auf unsern Missionsfeldern in den heidnischen Ländern solche Schulen bauen und unterhalten. Da wäre es doch wirklich nicht richtig, wollte man draußen mehr tun als daheim, Jede Mission, die Erfolg haben will, muß zu Hause beginnen.

Die Nähvereine die Sachen für die Mission anfertigen, sollten auch etwas von ihren Einnahmen für den Schulbau sammeln, etwa \$25—\$100 vom Verein.

Es wäre auch in erzieherischer Hinsicht wertvoll, wenn sich jeder **Jugendverein** die Aufgabe stellte, eine bestimmte Summe im Laufe des Jahres für diesen Zweck zu spenden. Auch unsere Manitobaer Jugendorganisation sollte an dieser Schule mitbauen helfen.

Die Hauptsumme aber muß von den einzelnen Brüdern u. Schwestern kommen, denen der Herr das Herz warm für diese Sache gemacht hat. Diese christlichen Schulfreunde müssen immer wieder u. wieder geben, bis das Ziel erreicht ist.

Sie sollten sich recht oft die Frage stellen: „Wofür habe ich wohl Ursache, dem Herrn ein nennenswertes Opfer zu bringen?" Und wenn sie so eine Ursache finden, dann sollten sie das Opfer auch nicht zurückhalten. Ich erlaube mir, auf etliche Punkte hinzuweisen, die uns zu einem besonderen Dankopfer veranlassen sollten:
1. Hast du ein lernlustiges und begabtes Kind, dann bringe für dasselbe ein ansehnliches Dankopfer in Geld zum Schulbau.
2. Die Eingewanderten sollten ein beträchtliches Opfer für ihr Heim in diesem Lande bringen; besonders wenn sie daran denken, daß die Zurückgebliebenen ihre Heime in diesem Kriege wohl alle werden verloren haben. 3. Die Geschwister, die vor dem ersten Weltkriege einwandern durften, sollten ein besonderes Dankopfer dafür bringen, daß Gott ihre Eltern beizeiten herüber brachte und sie vor furchtbaren Erfahrungen bewahrte. Jeder wird ja Dutzende Ursachen zum Dankopfer finden.

Ja, der Ausbau unserer Mennonitischen Lehranstalt, in der unsere Kinder im christlich-mennonitischen Geiste erzogen werden, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir haben, für die vielen Gaben, die der Herr uns anvertraut hat!

Ich schließe indem ich unser Motto nochmals unterstreiche: Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

Grüßend P. A. Rempel.

Produziere für den Sieg.

So viel wie möglich Weizen und Futtergetreide muß gebaut werden in Canada in diesem Jahr, um genügend Brot und Futter zu haben für den Krieg und auch, um nach dem Kriege genug zu haben für Canada und seine Alliierten.

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

C. Huebert Ltd.

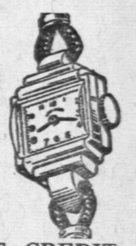
Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard	100	50	Special A-1	100	50
White Leghorn			White Leghorn		
Mixed	\$14.25	\$7.60	Mixed	\$15.75	\$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Todesnachricht

Pred. Jakob J. Wiens

verschied im Alter von 69 Jahren Dienstag, den 11. April, in einem Hospital zu Edmonton an den Folgen eines Gehirnschlaganfalls, den er am Sonntag, den 26. März erlitten hatte. Unmittelbar nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verschlimmerte sich sein Zustand und Lungenentzündung gesellte sich zu seinen andern Leiden, die die direkte Todesursache wurde.

Sein Dahinscheiden wird betrauert von seiner tiefbetrübten Witwe, einer Tochter und Schwiegersohn, drei Enkelkindern und einem Bruder in Vancouver; ferner einem Sohn, einem Bruder und einer Schwester in Rußland; wie einem großen Freunden- und Bekanntenkreis.

Samstag nachmittag, den 15. April, fand in der Gemeinde Glory Hill der Trauergottesdienst statt. Unterzeichneter hatte die Leitung. Pred. Reppert von der Reformirten Kirche, Stony Plain, las Gottes Wort, 2. Kor. 5, 1—10. Pred. Berg von der „Missionary Alliance", Stony Plain, leitete im Gebet. Pred. J. Kornalewski von Leduc, redete in deutsch, gegründet auf 2. Tim. 4, 7. Pred. E. P. Wahl von Edmonton, Präsident unserer Bibelschule, redete in englisch gegründet auf Psalm 116, 15. Pred. A. Huber von Leduc Jl. sprach einige Worte und leitete im Schlußgebet. Der Männerchor von der Gemeinde Onoway diente mit zwei Liedern. Geschw. Asaph Tobert, Missionare in Afrika, Br. Jakob Dermann und Schw. Lenard Jesperson dienten mit weiteren Gesängen.

Sein Lebenslauf

Pred. Jakob J. Wiens wurde am 30. September 1874 in Südrußland geboren. In seinem 17. Lebensjahr wurde er an seinen Herrn und Heiland gläubig und wurde am 15. Mai 1891 von Pred. Aaron Lepp in Christi Tod getauft und der Brüder Mennoniten-Gemeinde zu Alexanderheim hinzugetan. Sofort fühlte er den inneren Drang, sich gänzich für die Arbeit des Herrn hinzugeben. Da er aber der älteste Sohn war, konnte ihn sein Vater schlecht entbehren und gab ihm nicht die Erlaubnis, sich für das Predigeramt vorzubereiten.

Im Jahre 1892 sah Br. Wiens einen Zug russischer Baptisten in Ketten gefesselt und in die Verbannung wegen ihres Glaubens geschickt. Sie sangen Loblieder, daß sie würdig waren, um Christi willen zu leiden. Im Anblick dieser Leidenden, gelobte er Gott unter diesem Volke zu arbeiten und mit ihnen zu leiden. In den Wintermonaten suchte er dann diese verfolgte Gläubige auf, ging von Dorf zu Dorf und predigte ihnen in Erdhütten das Evangelium so gut er konnte. Es dauerte aber nicht lange, und die Polizei verfolgte auch ihn. Er floh nach Ufa zu seiner Schwester, aber schweigen konnte er auch dort nicht.

In Ufa lernte er Schw. Elisabeth Berg kennen, die willig war mit ihm unter dem russischen Volke zu arbeiten. Am 15. Mai 1897 trat er mit ihr in die Ehe. 1898 meldete er sich der Britisch Ausländischen Bibelgesellschaft, und dieser Missionsarbeit widmete er dann einige Jahre. Noch trug er die Sehnsucht zur weiteren Vorbereitung, und 1903 öffnete der Herr ihm die Tür zum Baptisten-Seminar, Hamburg, Deutschland. Ehe er ging, wurde er in Ufa zum Predigeramt ordiniert. Doch die Arbeit im Weinberg trieb ihn, und 1904 übernahm er die Missionsarbeit in Samara, Rußland, woselbst er bis 1911 im Segen arbeitete.

1911 kam er als Delegat zum Weltkongreß nach Philadelphia, Pa., und blieb auf diesem Kontinent. Er diente dann folgend: 1915—16 der Gemeinde Queens Centre, Sask., Can.; 1916—17 der Gemeinde Wasco, California; 1917—18 im Fetler Bibel Institute, Philadelphia, Pa.; 1919 sandte ihn die russische Missions-Gesellschaft als Missionar nach dem Osten Rußlands zurück, woselbst er bis 1928 dem verschmachtenden Volke diente und mit ihm litt. 1928 kam er wieder nach Canada, diente d. Gemein. in Regina, Sask., bis 1929, der Bibelgesellschaft bis 1932, und wiederum als Missionar unter den Russen in Canada bis 1938. Das Reisen wurde ihm dann zu schwer, und er übernahm wieder Gemeindearbeit: Penwood, Sask., 1939—1941; Bethanien, Vancouver, B. C., bis 1942. In Vancouver zog er sich ein Leiden zu, von dem er sich nicht mehr erholte. Gesundheitlich war er gezwungen, das Klima zu wechseln und übernahm den Dienst an den Gemeinden Onoway und Glory Hill, Alberta, im Herbst von 1942. Im vergangenen Winter mußte er seine Arbeit öfter unterbrechen und ärztliche Hilfe suchen. „Der Herr soll mich in der Arbeit finden", war seine Erwiederung auf jeglichen Rat zur Ruhe.

A. Schilke, Prediger
der Central Baptistengemeinde zu Edmonton.

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags

612 Boyd Bldg, Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Ben Kröker,

„Der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe; geht auf wie eine Blume und fällt ab; fliehet wie ein Schatten und bleibt nicht. Und du tust deine Augen über einen solchen auf, daß du mich vor dir ins Gericht ziehest. Kann auch ein Reiner kommen von den Unreinen? Auch nicht einer. Er hat seine bestmmte Zeit, die Zahl seiner Monden steht bei dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten. So tu dich von ihm, daß er Ruhe habe, bis daß seine Zeit komme, deren er wie ein Tagelöhner wartet" (Hiob 14, 1—6). Dieses Wort hat sich auch teilweise erfüllt an unsern lieben Bruder und Mitarbeiter am Wort, Ben Kröker, den der Herr aus unserer Mitte riß und in sein Reich versetzte, wo er nun auf die Offenbarung der Kinder Gottes wartet, zu empfangen nach dem er gehandelt. (2. Kor. 5, 10; Röm. 2, 16; 1. Kor. 3).

Donnerstag, den 6. April, haben wir seinen entseelten Leib, das Verwesliche, auf dem Friedhof zu Bruderfeld bestattet. Während Brüder von der Westlichen Kindermission, Hepburn, den Sarg hereintrugen sang die Gemeinde stehend das Lied: „Näher mein Gott zu dir", dann sangen Geschw. Schröder das Lied: „Es gibt eine Heimat im himmlischen Licht" worauf der blinde Br. Thießen von Grünfarm, die Grüße und das Beileid des Herberterkreises übermittelte, und mit einer Eröffnungsbotschaft diente, wozu er Jes. 53, 10 las und als Grundgedanke und Text, den Satz zitierte: „Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben: 1. Ein direkter Ruf. 2. Ein offenes Ohr, hier bin ich. 3.Eine völlige Dahingabe. 4. Eine innere Erschütterung. 5. Eine persönliche Hingabe. 6. Eine allgemeine Schuld, und zum Schluß ein Vergleich des Br. Ben mit Christo, wo der Grundtext: „Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben" zu seinem Recht kommt. Die Bedürfnisse, der christliche Standpunkt, dein Wille geschehe. Der hiskiasche Ausblick erforderte dieses und der göttliche Mittelpunkt zum Erfolg, damit durch seine Hand das Vornehmen fortgehe. Br. F. Fröse von Hepburn las das Lebensverzeichnis. Dann folgte ein Chorlied: „Wird die Nacht nicht mehr sein". Dann folgte Br. Nikolai Janz, Lehrer von der Hepburn Bibelschule mit der Leichenrede. Er ließ das Lied singen: „Auf denn die Nacht wird kommen", las dann Joh. 9,4:„Ich muß wirken" und Joh. 17, 4: „Ich habe dich verkläret". Der l. Bruder ist ja so ein Vergleichsprediger. Weiter folgte noch ein Lied von Geschw. Schröder: „Eine Heimat für den Christen". Dann machte Br. H. A. Willems Schluß mit Lied: „Zehntausend mal Zehntausend", las Offb. 12, 10—11, und teilte mit, wie Br. Ben mehr nach außen gedient, und daß er einen Brief von dem verstorbenen Bruder erhalten habe. Dann folgte ein Chorlied: „In the Resurrection We Shall Rise". Dann betete Br. Willems und etliche Angehörigen, worauf Geschw. Schröder das Lied sangen: „Lean on the Arms of Jesus". Dann folgte die Leichenschau. Am Grabe diente Br. H. Nickel mit Lied: „Der Herr bricht ein um Mitternacht und 1. Thess. 4, 13—18 und zeigte uns die zwei Klassen von Menschen, die uns dieses Wort zeigt: 1. Die, welche keine Hoffnung haben, kein Ziel. 2. Die, welche hoffen nach diesem Leben bei dem Herrn zu sein alle Zeit. Das mit dem Tode nicht Schluß ist. Während der Sarg in die Gruft versenkt wurde, sang der Bruderfeld Chor das schöne Lied: „Does Jesus Care." Im Hause der l. Geschw. Franz Kröker, die ihren Sohn Ben so früh abgeben mußten las Br. H. A. Willems noch 1. Kor. 15, 44 und betete. Zum Schluß möchten wir sagen, der Herr redet, ob wir seine Sprache vernehmen!

Ich weiß nicht wann der Herr
erscheint,
Weiß weder Tag noch Stund,
Ob durch den Tod er rufen wird,
Ob durch der Engel Mund.
Doch ich weiß an welchem ich glaube,
Un seiner Hand kann mich nichts
entreißen;
Mein Erbteil, wird er mir wahren
Auf den Tag, da er erscheint.

Im Auftrage,

Peter P. Isaak.
—Laut Bitte aus Zionsbote.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Allen Verwandten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, daß meine liebe Gattin

Margareta Siemens,

geborene Peters und liebe Mutter meiner Kinder, den 7. Februar 4:30 morgens, diese irdische Hülle verlassen, und in die obere Heimat eingegangen ist, wo sie ewig ruht in Jesu Armen und erlöst ist von allen Schmerzen. Sie starb an innerlichem Krebsleiden, hat 12 Wochen im Bette gelegen. Sie wurde geboren in Rudnerweide, Rußland anno 1879, den 5. Januar alten Stiels. Zum Heiland bekehrte sie sich im Jahre 1892 als sie 13 Jahre alt war auf Neu-Samara und im folgenden Jahre wurde sie getauft und in die M. B.-Gemeinde aufgenommen. In den Ehestand getreten mit mir den 19. November 1900. Dann gewohnt bei Omsk, Sibirien, dann bei und in Slawgorod, Sibirien und zuletzt in Schumanowka. Von da anno 1926 im November nach Canada gekommen und in und bei Winnipeg gewohnt. Im Jahre 1930 übersiedelten wir nach B. C. bei Yarrow.

Sie hinterläßt mich, ihren trauernd. Gatten, 7 Töchter, 6 Schwiegersöhne und 16 Großkinder.

Sie ist alt geworden 65 Jahre und 20 Tage. Bevor sie sehr krank wurde las sie viel in der Bibel, wo sie Kraft sammelte für ihre Seele. Unser Trost ist der: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Ban haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht das ewig ist im Himmel" (2. Kor. 5, 1).

Der leidtragende Gatte D. Siemens und Kinder.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Kranken-Bote

Mai 1944

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Es ist nicht notwendig, daß man dem Baby jedes Mal wenn es schreit gleich Medizin gibt,

Babies sind von Natur aus äußerst gesund. Wenn man ihnen viel nahrhafte Speisen gibt, sie im Sommer angenehm kühl und im Winter warm hält, darauf achtet, daß sie stets sauber und trocken sind und es ihnen auch sonst behaglich macht, machen sie gewöhnlich sehr wenig Umstände. Säuglinge tun weiter nichts als schlafen, essen, ausscheiden und wachsen—und sie schreien, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Wenn das Baby zu schreien anfängt, machen viele Eltern den Fehler, ihm sofort irgend eine Medizin einzugeben. Babies haben viele Gründe zum Schreien und die Eltern sollten dies einsehen und sich die erdenklichste Mühe geben, auszufinden, warum das Kind schreit und was es wirklich will. Wenn ein Baby kurz vor seiner Mahlzeit schreit, mag es vielleicht hungrig sein. Dies ist vollkommen natürlich und braucht kein Anlaß zur Besorgnis zu sein, denn gewöhnlich hört das Baby auf zu schreien, sobald es gefüttert wird. Ein anderer Grund warum das Baby schreit, mag auf rauhe oder wunde Körperstellen zurückzuführen sein, die von ungenügendem Trocknen und Pudern nach dem Bade kommen. Hiermit soll nun natürlich nicht gesagt sein, daß die Mutter ihrem Kinde nicht die beste Pflege zuteil kommen lassen will. Letzten Endes haben Mütter doch an so vieles zu denken und eine Kleinigkeit bei der Pflege des Babys kann ihrer Aufmerksamkeit leicht entfallen.

Manchmal schreit das Baby nur, um Aufmerksamkeit zu erregen. Säuglinge bis zu 6 Monaten schlafen täglich etwa 18 bis 20 Stunden. Auf diese Weise sorgt die Natur für Energie zu Wachstum und Entwicklung. Das Strampeln und Krümmen der kleinen Kinder während der kurzen Zeit wo sie wach sind, scheint ihnen alle Ausarbeitung, die sie brauchen, zu geben. Aber wenn das Kind wach ist, möchte es Gesellschaft haben und um dies auf leichteste Art und Weise zu bekommen, schreit es. Wenn das Kind älter wird, von 6 Monaten bis zu zwei Jahren, braucht es täglich nur etwa 16 Stunden Schlaf und 8 Stunden ist es wach und rege. Während dieser Zeit müssen die Eltern geduldig und verständig sein und ernstlich versuchen, das Kind vollständig zu verstehen.

Damit sich das Kind an gesunden regelmäßigen Schlaf gewöhnt, lasse man es die ersten zwei Jahre seines Lebens soviel wie möglich allein. Falls das Baby schreit, seien Sie unbesorgt solange Sie wissen, daß alles in Ordnung ist und lassen Sie das Baby in Ruhe. Babies sollten auf keinen Fall mit linderndem Sirup eingelullt werden. Sie sollten auch nicht in den Schlaf gefüttert werden, es sei denn sie sind vor Hunger unruhig. So früh wie möglich sollte das Kind an bestimmte Stunden für Schlafen, Wachen, Essen und Stuhlgang gewöhnt werden. Von dieser Routine sollte nicht eher abgewichen werden, als bis das Kind älter wird.

Man vergesse nicht, daß kein Baby, ganz gleich wie jung es ist, täglich 24 Stunden schläft. Wenn das Baby wach ist, erfordert es Aufmerksamkeit. Wenn ernstlich etwas nicht in Ordnung ist, rufe man den Arzt. Man versuche nie, die Krankheit selbst festzustellen, eine Medizin zu wählen und sie dem Kinde einzugeben. Unter gewöhnlichen Umständen und bei guter Pflege werden Babies nicht krank. Sollten sie dennoch krank werden, so ist es gut möglich, daß sie erfahrener Hilfe eines Arztes bedürfen.

Lernen Sie herauszufinden warum Ihr Baby schreit

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Zunächst stand Bethlehem auf unserm Plan. Nachdem wir uns einig geworden waren, nicht reitend auf dem Esel, sondern zu Fuß zwei Stunden Wegs zurückzulegen, spazierten wir an einem Mittwoch nachmittag zum Jaffator hinaus. Der Himmel war klar und hell, wie er 4—5 Monate lang tagaus, tagein es ohne Regen ist, und so sandte die Sonne ihre heißen Strahlen brennend nieder, doch linderte ein schöner Luftzug die drückende Hitze bedeutend, und als wir erst dem Kessel des Gihontals uns entzogen hatten und in das Tal Rephaim gelangt waren, da war es ganz angenehm auf der prächtigen Chaussee dahin zu pilgern. Das Tal Rephaim wird schon früh in der Bibel erwähnt und ist eigentlich eine anmutige Ebene. Bei der Einteilung des Landes an die zwölf Stämme war der Berg im Norden der Ebene, über welchen unser Weg uns eben geführt, die Grenze zwischen dem Stamme Juda und Benjamin (Joh. 15, 8); so daß Jerusalem eigentlich auf dem Erbteile des Stammes Benjamin erbaut ist. Nun in dieser Ebene vor uns schlug David die Philister zweimal hintereinander. Weil sie, als David über ganz Israel gesalbt worden war, wohl merkten, ihre Macht werde nun gebrochen werden, beeilten sie sich, ihn gleich im Anfang zu schwächen. Doch sie hatten sich verrechnet; sie trugen durch ihre doppelte Niederlage nur zur Kräftigung der Macht des „Mannes nach dem Herzen Gottes“ bei. Sie wußten nicht, daß ein Stärkerer, denn David, von nun an die Kriege gegen sie führe, und daß dieser dem David gesagt hatte: „Wenn du hören wirst das Rauschen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume einhergehen, so säume nicht, denn der Herr ist dann ausgezogen vor dir her, zu schlagen das Heer der Philister“. (2. Sam. 5, 17—25). Die Maulbeerbäume waren heute allerdings nicht mehr in Rephaim, aber der Gott, der damals seine Gegenwart durch das Rauschen derselben kund gab, war auch heute mit uns.

Wir waren noch gar nicht weit gegangen als ich wiederholt vom Herrn gemahnt wurde, diesen Gang dazu zu benutzen, um mit meinem jungen Begleiter von dem Einen, was not ist, anzuknüpfen, da er womöglich sonst nie wieder die Gelegenheit haben könnte, vom Heil in Christo etwas zu hören. Anknüpfungspunkte gab es hier mehr als irgendwo, da jeder Tritt und Schritt den Text hergeben konnte, von dem aus wir zu Christo zu gelangen im stande waren. Ich kann zwar hier unser Gespräch nicht mehr wiedergeben, aber der junge Mann fragte immer ernster, immer interessierter über den Weg Gottes und bald hatte er es herausgefunden, daß zwischen der Theorie (die er auch hatte) und der Wirklichkeit oder dem Wesen ein himmelweiter Unterschied bestände. Wir sprachen über die Rechtfertigung durch den Glauben und den persönlichen, bewußten Besitz der Vergebung der Sünden, und während ich hierauf bezügliche Sprüche anführte, die er einst auswendig gelernt hatte, empfand er deren Kraft, die sie früher nie für ihn gehabt hatten. Ich fühlte, der Herr begleitete uns auf diesem Wege. Obwohl ich nicht sagen kann, daß der Mann bekehrt wurde, so weiß ich doch, es war eine für ihn unvergeßliche Stunde; denn als er mir nach einigen Tagen in Alexandrien das Geleit an den Dampfer gab, sagte er: „Herr K., obwohl ich nicht in allem mit Ihnen übereinstimme, so kann ich doch eins sagen, daß ich nie vergessen werde, was ich von Ihnen hören durfte“. Gewiß ist mein Wunsch auch heute noch wie damals, daß er vom Hören zum Genießen der empfundenen Wahrheit kommen möchte.

Unser Weg war unter solch lebendiger Unterhaltung fast zu kurz geworden. Bald war das Eliaskloster erreicht und weiter Rahels Grab. Von ersterem behaupten die Griechen, daß an der Stelle, auf der die Klosterkirche steht, einst Elias unter dem Wachholder geschlafen hätte, als er sich auf der Flucht vor Isebels Drohung befand. In Wirklichkeit indes trägt, wie Ninck in seinem „Auf biblischen Pfaden“ ausführt, dieses Kloster seinen Namen von dem Metropoliten Elias, dessen Grab man noch im siebzehnten Jahrhundert in der Klosterkirche zeigte. Das Grab Rahels dagegen ist eine biblisch-historische Wirklichkeit. Als Jakob einst nomadisierend von Bethel aufbrach, um endlich nach langer Abwesenheit zu seinem alten Vater Isaak zu gelangen, der damals in Hebron wohnte, geschah es, daß sein Lieblingsweib bei der Geburt Benjamins an dieser Stätte verschied. Er setzte ihr ein Grabmal, wie uns die heilige Geschichte erzählt. (1. Mose 35, 16—20). Das mochte Jahrhunderte hier gestanden haben und dann aufgefrischt und erneuert worden, aber schließlich dem nagenden Zahn der Zeit zum Opfer gefallen sein. Gegenwärtig steht jedoch wieder ein Grabmal auf dieser Stätte und zwar als ein kleines, weißes Gebäude mit einer Kuppel, von Moses Montefiore erbaut, und da die Stätte von ihm zum Eigentum erworben war, schenkte er sie den Juden. Wir hielten uns hier nur einige Minuten auf, gingen auch auf den Hofraum des Gebäudes, eilten dann aber dem nur noch eines Feldweges entfernten Bethlehem Ephrata zu, weil es dort für uns sehr viel zu sehen geben würde und die Zeit uns doch sehr zugemessen war.

Da lag sie denn vor uns, die Stadt Davids, auf zwei erhabenen Hügeln, welche aber so durch den flachen, vielleicht ausgefüllten Sattel geebnet sind, daß sie ein Plateau bilden, auf dem das ganze Städtchen wie ein zierliches Schmuckkästchen steht. Dies war also jener Ort, von dem der Prophet 700 Jahre vor Erfüllung seiner Weissagung feierlich beteuert hatte: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir Der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“. (Micha 5, 1). Ja, sie gewährt auch jetzt einen recht angenehmen Anblick mit ihren weißen Häusern und grünen Gärten; besonders freudig wird das Herz gestimmt, wenn man sich daran erinnert, daß sich hier die Geschichte Ruths und Boas' abspielte, hier Isai, David und seine sieben Brüder gelebt haben; aber der Gedanke, daß hier einst mein Herr und Heiland geboren ist, erhebt Bethlehem über alle Städte der Erde.

Während wir den Hügel zum nördlichen Tor hinansteigen, arbeitet man eifrig an der Ausbesserung des Weges. Aus der Stadt indes kamen bald in größern bald in kleinern Gruppen Männer, wie auch Frauen und Mädchen spazierend den Hügel herab. Sie grüßten uns freundlich, lächelten uns wohl gutmütig zu, und nicht minder taten dies die Frauen als die Männer. Dies fiel mir sofort auf, weil man mir gesagt hatte, es wären meist Araber, welche die Stadt bewohnten. Bald aber erfuhr ich, sie wären mit sehr geringer Ausnahme alle Christen und gehörten teils zur orthodoxen, teils zur römisch-katholischen und lutherischen Kirche. Dies klärte ihr Benehmen sofort auf. Das Christentum hatte, wenn vielleicht auch nicht tiefer, so doch ein wenig auf ihre äußern Sitten gewirkt. Was die Kleidung betrifft, so war die echt morgenländisch. Besonders in rot und gelb und mit allerlei Hals-, Kopf-, Ohren- und Armgeschmeide geziert zeigten sich die Mädchen und Frauen. Auch die hellere Gesichtsfarbe vor andern Arabern muß dem fremden Besucher auffallen; man erklärte sie uns damit, daß sie Nachkommen der Kreuzfahrer aus dem 12. Jahrhundert sein sollen.

Wieder kommen einige Araber die Straße herab; da bleibt ein blutjunger, schöner Bursche in zierlichem Kleide stehen und grüßt uns in ganz gutem Russisch. Ich antwortete ihm, wir wechseln einige Fragen und Antworten und ziehen weiter. Dort springt uns eine Kinderschar entgegen, die so dreist und guter Dinge sind, daß sie bald mich, bald meinen Begleiter bei der Hand ergreifen und singend und springend uns umjubeln, als ob sie die Unsern wären und ihr Glück bezeugen müßten über unsre endliche Ankunft. Doch alles das geht nicht ab, ohne dabei um den üblichen „Backschisch“ zu betteln, ja, der mag am Ende wohl die Hauptsache sein. Kaum sind wir einige hundert Schritt in die Stadt hineingegangen, da umgeben uns eine Schar Araber, von denen uns jeder in seinen Laden einladet, um etwas von seinen Waren zu kaufen. Zuletzt werden sie so aufdringend, daß sie uns am Arm, am Rockschoß ergreifen und jeder nach seiner eignen Richtung hinzerren. Einige Energie indes u. einige barsch gesprochene Worte bringen sie schnell in respektvolle Entfernung, ohne sie jedoch zum Schweigen zu vermögen. Der eine schreit dies, der andre das, immer einer den andern als Betrüger u. dessen Ware als Kehricht usw. verunglimpfend. Aus dieser Lage half uns schließlich ganz unverhofft jener blutjunge Bursche. Er war uns langsam nachgefolgt und hatte gehört, wie ich meine Unterredung mit ihm meinem Freunde ins Deutsche übersetzt hatte, und so drängte er sich durch die Menge und fragte uns in ganz leidlichem Deutsch, ob wir nicht etwa die Geburtskirche besuchen u. uns die hiesigen Sehenswürdigkeiten ansehen wollten. Natürlich bejahten wir das. Er erbot sich nun aus freien Stücken, uns überall umher zu führen, und da er unser Vertrauen gewonnen hatte, waren wir sofort bereit, ihm zu folgen. Im Augenblick hatte er die Menge beschwichtigt und uns aus ihrer Mitte geführt, dafür wurde er denn auch tüchtig von den übrigen ausgeschimpft. Wir jedoch waren froh, diese lästigen Freunde so leicht los geworden zu sein.

Unser Führer brachte uns nun an ein uraltes, umfangreiches, steinernes Gebäude. Eine gründlich abgenutzte, niedrige Tür, kaum groß genug, einem einzeln. Manne gebückt Einganz zu gewähren, öffnete sich vor uns, und wir traten ein. Bald standen wir in der prächtigen Kirche, deren innere Architektur sich keiner europäischen Großstadt, selbst in diesem Jahrhundert, zu schämen braucht. Es war die von Konstantin dem Großen und dessen Mutter Helena erbaute Basilika über der Geburtsstätte unsers Herrn. Wer hätte das gedacht, ehe jene Tür sich uns geöffnet hatte, daß solch schöner Bau in diesen alten Mauern sich berge. Vier Reihen der schönsten rötlichen Marmorkolonnen zu je zwölf an der Zahl, liefen von diesem Ende in gleicher regelmäßiger Entfernung voneinander dem gegenüberliegenden zu und teilten somit die ganze Kirche in fünf Schiffe. Ueber den Kolonnen lagert der Dachstuhl, dessen Kreuz- und Querbalken entweder aus Sypressen oder Zedern Libanons sind. An den Wänden sieht man gut erhaltene Mosaikbilder, welche Begebenheiten aus der heiligen Geschichte darstellen. Der Fußboden ist mit großen Steinplatten belegt, die indes viele Sprünge aufweisen. Leider scheint es mit der Reinlichkeit nicht allzu streng genommen zu werden, da die schönen Säulen und Wände rundum ekelhaft beschmiert erscheinen, was aber keineswegs die besuchenden Pilger hindert, dieselben mit vielen Küssen zu bedecken.

Uns tönte hier ein schöner Gesang mit Orgelspiel entgegen, jedoch schien es, er käme aus der Ferne. Bald sollte sich die Sache aufklären. Unser junger Araber führte uns durch einige Seitentüren in einen geräumigen angrenzenden Saal, wo eine Menge katholischer Anbeter, meistens Araber, auf den Knieen lagen und ein Priester die Messe celebrierte. Ich war wie gebahnt, diese Söhne der Wüste, klein und groß, jung u. alt, männlichen und weiblichen Geschlechts sich kreuzen und in voller Andacht beten zu sehen und zwar an der Stätte, wo einst das Wort Fleisch geworden war. Wie schwer lastete es anderseits aber wieder auf meiner Seele, daß diese Armen, die nun doch den kostbaren Namen des Herrn sich angeeignet, nichts mehr als nur einige Zeremonien, die auch nicht einmal einen scheinbaren Grund im Worte Gottes haben, kennen. O, daß ihnen bald sein Licht aufginge und diese vom „Reich Arabien“ Ihn lernten im Geist und in der Wahrheit anbeten! Aehnliche Seitenräume wie die Lateiner hier, haben noch die Griechen, Armener und auch die Syrer. Kopten und andre Sekten haben noch einige kleine Winkel inne. Es geht da nach dem Sprichwort: Der Stärkste der Beste, der bekommt auch den größten und heiligsten Platz und ist deshalb auch fest überzeugt, er sei darum auch der Gott Angenehmste.

(Fortsetzung folgt.)

Hier sehen wir die Telephone-Verbindungsstation zwischen Montreal und Newfoundland.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser: **John F. Harms, Hillsboro, Kansas.**

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Eine Erinnerung

den Lesern, die im Rückstande mit ihrer Zahlung sind, daß wir in nächster Zeit sie werden streichen müssen und um die Deckung der Schuld bitten. Wir haben nicht die Erlaubnis, an rückständige Leser die Blätter zu schicken, dazu brauchen wir die Zahlung, um weiter arbeiten zu können. Bitte schickt Eure Zahlung sofort ein. Editor.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten.“ (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

MEDITATION

John 10:9.

Once again we stand at the door of the year. The grim black-out period is passing and brighter days are dawning. We may have far to travel in the wilderness even yet, but we march in the light of a rising sun. The door is the link between the street and the sanctum. In the early days of the war we had a poster which read, 'Open your door to the passer-by, he needs shelter'. There are always pilgrims whose loneliness, sorrow and joy we ought to share. We can if our door be open. In another sense we ought on the threshold of this new year to shut the door that we might know the peace of the sanctum. We should bar admittance to ancient spite, to condoned sin and stupid pride, for there are things which God has to say to us that He cannot say at an open door. He must get into our hearts if we are to have a happy new year. Let us welcome life's opportunities and shut out life's shame, so shall we find fellowship and peace.

And let us not forget the words of our Lord: "I am the door: by me if any man enter in, he shall be saved, and shall go in and out, and find pasture."

SCIENCE HEALS

When lives are being snuffed out daily in this global war, it is comforting to turn aside and look at some of the things which are being done to save and prolong life. Behind the closed doors of laboratories, earnest young scientists are experimenting day and night, perfecting discoveries for the healing of humanity.

Have you ever eaten a slice of green bread? Oh, yes, there is such a thing, and the baker did not accidentally tip a can of green paint into the dought either. The bread has merely been touched up wit a sprinkling of the new dehydrated and powdered grass. This grass is now produced in feed of animals. The vitamin content has quantities in British Columbia to fortify the been found to prevent anæmia in little pigs, and far-seeing housewives are now experimenting with it in their bread, working on the theory that if it is valuable to little animals why not to little and big humans as well? Loaves are green but the grass is tasteless, and children take to it quite readily, thereby supplying themselves with muchneeded vitamins, proteins and minerals. In days to come it may not sound absurd to hear someone say, "Have you had your grass today?"

Following the last war, a deadful epidemic of flu swept the world carrying off many lives. Scientists and doctors are now endeavouring to prevent such another catastrophe. They have traced the flu to a virus which enters the blood. If one's resistance is high, one can throw off the germ but, if not, one contracts the disease. Most of the deaths are caused by complications such as pneumonia and meningitis, and in order to combat these doctors now administer the germ killing sulfa drugs if the fever lasts more than three days. A germ-killing lamp has also been discovered which can be set up wherever indoor crowds gather—in scchools, churches and theatres. Those atom-smashing scientists have an anti-influenza gun which fires "shells"—special kinds of electrons. These scientific shells work silently and invisibly among crowds, wiping out airborne disease germs. Recently an anti-influenza vaccien appeared, and so far it has been quite successful. Forty-five boys were given this vaccine. Then they breathed influenza virus vapour, and only one caught the flu. Science will continue its discovering and testing until they finally conquer this disease. —*"Onward.*

"PIPED LIGHT"

The use of a clear, glass-like plastic rod in dental and surgical instruments has suggested a solution to a shell inspection problem in one of Canada's large wartime shell-filling plants.

It may sound like a far cry from the operating room to the production line of a munitions plant. But when the problem arose of inspecting the inside of the shell loaded with high explosives, it was necessary to find a light which could be inserted without danger. Ordinary electric lamps generate heat and could not be used. So engineers recalled the surgical use of piped light through clear plastic rods, which transmit cold light and concentrate it in the tip of a instrument. If this cold, piped light could be inserted into the mounth or a surgical incision, why not into a high explosive shell? Thus plastics were able to provide another solution to a wartime problem.

—*"Onward"*.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611

Reif sein!

Reif sein heißt: leiden können,
Von lieben Wünschen ruhig scheiden können;
Und alles Glück den andern gönnen.
Im schwersten Schmerze stumm sich fassen,
Und doch nicht Welt und Leben hassen.
Reif sein heißt: sich nicht brechen lassen.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 8. Mai. — Das brennende Berlin wird wieder von 2,000 Bombern angegriffen, auch Braunschweig wurde attackiert. Frankreich und Rumänien wurden auch nicht vergessen. Alliierte Schiffe mit französischen Soldaten kämpften mit deutschen Schiffen im Englischen Kanal, wobei ein engl. Güterschiff versenkt wurde. — Der weitere Vordrang der Japaner in China wird mit Unzufriedenheit von der Presse begegnet.

Dienstag, den 9. Mai. — Albert Westgate wurde zum Tode verurteilt, nachdem ihn das Gericht für schuldig befunden, daß er ein 16 Jahre altes Mädchen ermordet habe.—William Forrest, ein Farmer von Niverville, wurde mit seinem Truck vom Zuge angefahren 2½ Meilen von der Stadt und wurde sofort dabei getötet. — Die brit. Macht durchbrach die japanischen Linien in Indien. — Die Russen kämpfen mit den übriggebliebenen Deutschen in der Krim. — Die alliierte Luftflotte bombardierte 7 wichtige Punkte in der Invasiongegend. — Unerwartet und anscheinend ohne Grund zogen sich die Deutschen in Mittelitalien zurück; die Alliierten folgten sogleich und befestigten sich in der neuen Position.

Mittwoch, den 10. Mai. — Sevastopol wurde heute im Sturm von den Roten erobert. — Europa wird noch beständig durch weit verbreitete Angriffe belästigt. — Eamon de Valera, der erste Minister von Irland, hat allgemeine Wahlen für den 30. Mai anberaumt. — Canada wird in 1944 4,000,000 Acker mehr mit Weizen besät haben, als in 1943. — In Jugoslavien wurde die Stadt Kladanj von den Partisanen besetzt. Kladanj liegt 28 Meilen Nordost von Sarajevo.

Donnerstag, den 11. Mai. — Heute waren es 3,000 Flugzeuge, die Europa angriffen auf allen wichtigen strategischen Punkten entlang der französischen Küste u. weiter; und sie warfen 5,400 Tonnen Bomben herab. — Die Deutschen bombardierten die Positionen der 8. Armee an der italienischen Front. —Molotov, der russische Auslandsminister versprach den Deutschen, daß die Invasion bald stattfinden werde. — Im britischen Haus jubelte man heute McKenzie King zu, wie er eine Rede hielt in der gemeinsamen Sitzung der Lords und Commons. General Rommel übernimmt die Eisenbahnen in Frankreich. —

Freitag, den 12. Mai. — Die Alliierten an der ganzen italienischen Front, die 5. und 8. Armeen, sind im Vormarsch. Der große Angriff begann kurz vor 11 Uhr und war besonders gegen die Gustavlinie gerichtet. Auf vielen Stellen mußten die Deutschen weichen, andere wurden zurückerobert. — Auch per Luft von England aus, wurde mit neuer Heftigkeit 5 Oelbetriebsanlagen, 6 Flugfelder, erwählte Brücken, Eisenbahnen und Küstenbefestigungen angegriffen. Es war einer der größten und teuersten Ueberfälle. — Die Deutschen sind auf vielen Stellen von 30 bis 40 Meilen von der Küste Frankreichs in's Land zurückgezogen. — Unlängst wurden zwei deutsche Unterseeboote im Atlantic versenkt.

Sonnabend, den 13. Mai. — Durch ein vereinigtes Anstrengen wurde die 6te Siegesanleihe von der Provinz wie auch von der Dominion weit überschrieben. — Die Alliierten und die Deutschen kämpfen einen bittern Kampf um den höchstwichtigen Weg nach Rom. Bedeutende Eisenbahnknoten in Belgien wurden durch Bomben verwüstet. — Auch der Anführer der Partisanen, Marschal Josip(Tito) Broz macht alle möglichen Anstrengungen, um sich von dem deutschen Joch zu befreien. Viele Befestigungen in Griechenland wie auch in Montenegro wurden zerstört und etliche besetzt. — In Winnipeg verlor die Universität ihren Präsident, Dr. Sidney Smith. Er nahm einen höheren Posten in Toronto an.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

Hauseltern gesucht für die Mennonitische Lehranstalt in Gretna.

Die mennonitische Lehranstalt in Gretna sucht noch immer nach Hauseltern für das kommende Schuljahr. Der Antritt wäre schon für den 1. Juli erwünscht.

Von den Hauseltern werden folgende Arbeiten erwartet:
1. Die Beköstigung von etwa 75 Knaben; das heißt das Kochen und Backen für dieselben.
2. Das Heizen des großen Ofens.
3. Das Besorgen zweier Kühe.
4. Das Fegen der Klassenzimmer und der Hallen.
5. Andere kleine Arbeiten, die in einer Wirtschaft vorkommen.
6. Im Sommer, das Besorgen des Gemüsegartens und das Einkochen für die Schüler.

Die Entschädigung für diese Arbeiten wäre eine Monatsgage von $225.00 für zehn Monate gerechnet, und freies Quartier und freie Beköstigung für 6 Personen; letzteres das runde Jahr hindurch. Die Arbeit würde von 5 bis 6 erwachsene Personen (hauptsächlich weibliche) erfordern. Familien mit kleinen Kindern sind nicht passend

Wer sich für die Arbeit interessiert, möchte sich an den Geschäftsführer der Anstalt, Jacob H. Peters, wenden. Letzterer ist auch bereit, weitere Auskünfte zu erteilen.

Im Auftrage des Direktoriums,
G. H. Peters.

Aeltere Witwe oder Mädchen

per sofort gesucht für einen kleinen Haushalt und als Gesellschafterin der Hausfrau bei einem älteren Ehepaar. $.25.00 per Monat.

Wenn von der Prairie, zahle ich einen Teil der Reiseunkosten.

D. F. Pauls
Abbotsford, B. C., Short Road.

Bekanntmachung

Das Programmkomitee der Manitobaer Jugendorganisation bietet sein Programm No. 18

„**Pfingsten**"

zum Gebrauche an. Die Anzeige in diesem Blatte gibt eine Liste anderer Programme an, die noch vorhanden sind. Zu beziehen für 20 cents pro Stück durch John P. Dyck, Box 20, Gretna, Man.

Das Komitee.

Mitarbeiter gesucht.

Interdenominationale Schriftenmission sucht dringend von sofort oder später ständige Schreibhilfe für deutsche Korrespondenz. Sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache nicht unbedingt erforderlich. Hauptsache ist ein entschiedener christlicher Wandel, Liebe zur Missionsarbeit und Willigkeit nach Anleitung zu arbeiten. Osoyoos ist im südlichen Okanagan Tal gelegen in B. C., sehr gesundes Klima, milde Winter, reiche Obstgegend).

Auch wer für dieses Werk mitbeten oder sonstwie mithelfen will, findet viel Gelegenheit dazu, ohne seinen Wohnort verlassen zu müssen. Man schreibe an

Christian Library
Osoyoos, B. C.

Dycks Electric Hatchery

Wir bitten alle werten Kunden, die noch Küchel für den Juni bestellen möchten, es so bald wie möglich zu tun, damit wir genügend Eier einlegen, um den Bedarf zu decken.

Nach dem 5. Juni geben wir 10 gemischte oder 5 Pullets frei mit jedem 100.

Alle unsere Küchel kommen nur von den allerbesten Eiern, und von den vorjährigen haben viele zu Weihnachten schon sehr gelegt.

Unsere Preise nach dem 5. Juni per 100:

ROP fired W. Leghorn mixed $13.25
ROP fired W. Leghorn Pullets........ $26.50
B.P. Rocks (graue) mixed 14.25
B.P. Rocks Pullets 22.00
W. Leghorn-Hähne
Für sofortige Lieferung $1.50
Wir verschicken nach allen Provinzen.

Dycks Electric Hatchery
Box 131, Niverville, Man.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute in englischer Sprache

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg